

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der tschechoslowakischen Republik.

Bezugs- Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder  
bei Bezug durch die Post:  
monatlich . . . . . Ks 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährlich . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Ein-  
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme  
des Montag täglich früh.

4. Jahrgang.

Sonntag, 9. März 1924.

Nr. 59.

## Der Arnold Winkelried der Korruption.

Die Regierung hat endlich, nachdem man schon glaubte, sie habe die Sprache verloren, über das gesprochen, was uns berührt: zu machen beginnt, über die Korruption, von der unser gesellschaftliches und politisches Leben durchseht ist. Aber was wußte sie zu ihr, die eine öffentliche Gefahr ist, zu sagen? Der Ministerpräsident hat seit Menschengedenken nicht mit solcher Leidenschaftlichkeit gesprochen, wie am Donnerstag, da dieses traurige Kapitel im Abgeordnetenhause angeschnitten. Es waren nicht Deklamationen eines Routineiers, die er vorbrachte, sondern tiefe Herzensworte, die er ansprach. Man fühlte, das ist der Aufschrei eines, dessen Gefühlslinien ins Schwimmen geraten sind und der nicht länger schweigen kann. In seiner Rede war lobender Zorn und Enttäuschung. Wir haben unseren Herrn Svehla nicht wiedererkannt, wie er da mit eingeleiteter Lanze und flatterndem Helmbusch auf seinem Streitroß einhergesprengt kam. War das der sonst in den Wandelgängen des Parlaments mit russischer Schlaueit den politischen Kuhhandel betreibende glatte Herr, war das der kühle politische Racker und Mogler, der nun auf einmal geharnischt gegen den Feind erbarmungslos anritt? Man hatte ob der Wandlung Anlaß, seinen Augen nicht zu trauen. Was bewirkte das Wunder, das plötzlich diesen auf dem glatten Parkettboden der heimlichen politischen Intrige so geschmeidigen Herrn in einen Kämpfer verwandelte, der mit unwahrscheinlicher Couragemannieren dem Gegner an den Leib rückte?

Die der Koalition feilen halbamtlichen Stridentensieder sind denn auch voll des Lobes und der Bewunderung für Svehla, der, da die Korruptionsflut aufs höchste gestiegen war, mutig und entschlossen mit seiner ganzen Person, koste es auch das Leben, der Gefahr entgegentrat. Die Schreibknechte der Koalition sind ganz hingerissen von der Schneidigkeit ihres obersten Herrn, den, wie sie versichern, die jüngere parlamentarische Generation nur als einen „Mann der ausgleichenden Hand“, als den „innerpolitischen Diplomaten“ gekannt habe, während sein Auftreten am Donnerstag wieder die „Löwenklaue des alten Parlamentslämpers“ erkennen ließ. Herr Svehla habe „bald die Lacher, bald alle gut und gerecht Gesinnten“ auf seiner Seite gehabt, er habe „nahezu tödliche Fechtstiche“ geführt und so sei seine Rede ein „voller Sieg“ gewesen, der „dem Feinde nur die Möglichkeit eines gedeckten Rückzuges ließ“. Man empfängt den Eindruck, daß der Feind nach der denkwürdigen Sitzung an Leib und Seele gebrochen, wankend das Parlament verließ, um zur Heilung der ihm geschlagenen Wunden sich in häusliche Pflege zu begeben. Wir wären nicht erstaunt, wenn ein Dichter, etwa Herr Duf, sich hingerissen fühlte, Svehlas Heldentat zu schreiben und das Werk schon demnächst in einem patriotischen Puchverlag erscheinen würde. Eine dunkle Sage erzählt von dem Schweizer Arnold Winkelried, der im 14. Jahrhundert durch seinen Mut bei Sempach den Sieg für die Schweizer entschied. Er umfaßte mit starken Armen die ihm entgegenstehenden Lanzen der österreichischen Ritter, stieß sie sich in die Brust, wodurch er in die Reihen der Feinde eine Lücke riß, in die die Eidgenossen eindrangen und dadurch ihren Sieg herbeizuführen vermochten. So tat auch Herr Svehla, der tschechoslowakische Winkelried, und seine Aufopferung wird künftig wohl in den Lesebüchern zur Erbauung und Seelenstärkung der heranwachsenden Jugend verzeichnet werden.

Aber wenn wir die Sache gründlich überdenken, scheint es uns, daß aus der Heldentat doch nichts werden dürfte. Nicht nur der Held muß groß und gewaltig sein, auch das Ziel für das er kämpft, muß dieses Kampfes wert sein. Wenn jemand in ein Haus einbricht — Herr Svehla möge dieses Beispiel

## Der Streit um die Militär-Kontrolle.

Berlin:

Berlin, 8. März. Zu der neuen Militärkontrollnote der Bolschewikerkonferenz bemerkten die Blätter: Der Inhalt der Note lasse erkennen, daß es sich hier um ein

Kompromiß zwischen den  
Regierungen Frankreichs und  
Englands

handelt. Hinter dem höflichen Ton der Note sei die bittere Wille der Wiederaufnahme der allgemeinen Militärkontrollen verborgen, welche für das deutsche Volk eine neue schwere moralische Belastung bedeute.

Die „Germania“ betont, den Wunsch, „aus der Sadgasse herauszukommen, in der man sich im Augenblick befindet“, teile auch die deutsche Regierung, könne aber nicht Maßnahmen zustimmen, wie sie die Note vorsehe, die über den Versailler Vertrag hinausgehe. Die alliierten Regierungen dürften nicht vergessen, daß auch die deutsche Regierung mit einer öffentlichen Meinung zu rechnen hat und daß

aus der Mißhandlung der deutschen Seele nicht der Zustand der Verurteilung und des Willens zum Frieden erwachsen kann,

der die beste Sicherheit für Frankreich ist.

Der „Vorwärts“ erhebt im Sinne des Versailler Vertrages, der die Abrüstung einseitig Deutschland, aber als Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung allen Nationen auferlegt, die Forderung, die in dem Vertrage und in der Note vorgesehene

Völkerbundsaußsicht unterschiedslos an alle Völker auszu dehnen.

Nehme Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied der Völkergemeinschaft an der Ausübung dieser gegenseitigen Aufsicht des Völkerbundes über seine Mitglieder teil, dann verwickelte sich der

Vund gleichberechtigter Völker, der den Versailler Vertrag überwindet.

verzeihen, das sich nicht auf ihn bezieht —, so beweist er auch damit persönlichen Mut, aber ein Held ist er darum noch lange nicht. Winkelried opferte sich für die Freiheit seines Volkes, doch Svehla? Für wen und was stritt er? Gegen wen und was führte er seine „nahezu tödlichen Fechtstiche“? Was erhobte so stürmisch sein Blut, und was bewog ihn, so unvermutet die „Löwenklaue des alten Parlamentslämpers“ zu zeigen? Das Krebsgeschwür der Korruption droht die Lebenskräfte des Staates zu zerstören, doch nicht sie erregt seinen Zorn, sondern die, welche die Korruption anklagen und enthüllen! Das ist des Helden Kern, das der Grund von Svehlas lächerlicher Heiterattaque! Nicht gegen die zieht er zu Felde, die das Ansehen des Staates und sein Vermögen schädigen, sondern gegen jene, die schonungslos die Skandalaffären, von denen es wimmelt, aus der Dunkelkammer ans Licht des Tages ziehen! Es geht dabei nicht immer sehr ästhetisch zu, gewiß, mancher Hieb gegen das Ungezücht geht vielleicht daneben, und Herr Svehla mag nicht Unrecht haben, wenn er behauptet, daß sich unter die Gegner der Korruption auch solche eingeschlichen haben, die sich nicht gerade von ethischen und moralischen Motiven leiten lassen. Aber rechtfertigt das, daß der Ministerpräsident mit aller Macht nicht gegen die Korruptionsschanden, sondern gegen deren Feinde anrennt? Muß das Gezücht daraus nicht neue Dreistigkeit gewinnen. Der Warner wird angeklagt und nicht der Täter! Nicht dieser schädigt nach Svehlas Auffassung so sehr das Staatsinteresse, sondern der erstere! Nach Svehlas verkehrter Welt muß nicht zuerst die Krankheit des Patienten bekämpft, sondern der Arzt bestraft werden,

London:

London, 7. März. (Tsch. F. B.) Die Reuters-Agentur berichtet in maßgebenden Londoner Kreisen keinerlei Neigung, auf die Rede, die der deutsche Reichsaussenminister am 6. März über die interalliierte Militärkontrolle hielt, einzugehen. Diese Haltung wird damit begründet, daß die deutsche Regierung, als der Außenminister seine Rede hielt, noch nicht im Besitze der neuen Note der Bolschewikerkonferenz war. Die Note des Ministers zeigte sich jedoch bloß auf Zeitungsmitteilungen. Man hofft, daß, wenn sich die deutsche Regierung erst im Besitze der alliierten Note befindet, die Vorteile der alliierten Vorschläge in Erscheinung treten und eine ruhige Beurteilung ermöglichen werden. Deutschland behauptet, die von den Alliierten geforderte Entschärfung ausgeführt zu haben. Die Alliierten sind indessen während des ganzen letzten Jahres außerstande gewesen, irgend eine Inspektion vorzunehmen; sie haben daher kein Mittel, die Richtigkeit der deutschen Behauptungen nachzuprüfen.

Wenn Deutschland die Annahme des von den Alliierten vorgeschlagenen Garantiekommitees ablehnt, so bleibt den Alliierten keine andere Wahl, als die beschwerliche und schwerfällige Kommission

Kollekt beizubehalten,

welche doch in Deutschland entschieden unpopulär ist.

Dazu bemerkt das Weiss-Bureau: Daß die deutsche Regierung noch nicht im Besitze der Note war, haben wir schon festgestellt. Nicht richtig ist aber die Behauptung, daß die Alliierten während des ganzen letzten Jahres außerstande gewesen seien, eine Inspektion vorzunehmen. Tatsächlich sind in der Zeit zwischen dem 15. Jänner und dem 31. Mai 1923 weit über 250 Kontrollhandlungen vorgenommen worden und nicht weniger als 240 dieser Kontrollhandlungen haben auch glatt durchgeführt werden können, und dies deshalb, weil in diesen Fällen die Militärkontrollkommission bei Zusammenkunft der Inspektionskommissionen auf die durch den Nahrungsmittel- und die durch den deutschen Bevölkerungsrückgang nahm. Daß die Kommission von Beginn des Monats Jänner ab diesen Versuch verließ, sei eine Maßnahme, die die deutsche Regierung nicht zu vertreten habe.

ber sie diagnostiziert. Nicht der Verbrecher gehört auf die Anklagebank, sondern der Anzeiger und der Staatsanwalt, der den Missetäter anklagt! Der Ministerpräsident strengt sich an, zu beweisen, daß die Korruption kein spezifisch tschechoslowakisches Gewächs ist, aber das hat auch niemand behauptet. Doch sie ist da und im Augenblick in erschreckendem Umfange als anderstwo! Müste das nicht jeden tschechischen Patrioten in der Seele erschüttern, und müßte er nicht, bevor er noch die moralische Eignung jedes einzelnen der Ankläger der Korruption prüft, mit aller Kraft an die Trostlosigkeit des aufgedeckten Sumpfes schreiben? Was ist das für ein Staatsmann, der seine „nahezu tödlichen Fechtstiche“ nicht zuerst gegen die Korruptionshäuten führt, welche auf Kosten der Bevölkerung sich betrügerisch bereichern, sondern die anstellt, welche, jenseit dies wenigstens in der kapitalistischen Gesellschaft möglich ist, Ordnung machen wollen? Herr Svehla tut ja, als wäre die Korruption ein bloßes Hirngespinnst, als wären alle Spiritus-, Benzin-, Petroleum- und Banklandale der patriotischen Bourgeoisie eine blanke Erfindung skandalisierender Elemente und sein ihn natürlich rühmendes Leiborgan erhebt sich sogar, von einer „Verleumdungskampagne“ in der Spiritusangelegenheit zu sprechen. Vor Tisch las man anders! Noch vor kurzem lagen sich wegen der Spirituskorruption die Koalitionsparteien in den Haaren, daß die Fesseln flogen. Noch am Donnerstag schrieben die Merkmalen „Dobro Lísti“ bestürzt: „Korruption im Parlament, Korruption in der Militärverwaltung, Korruption bei den Beamten . . .“ und das Blatt zitierte die Meinung eines „hervorragenden diplomatischen Mannes“, daß die Korruptionsaffären den allerhöchsten Schlag bedeuten, den

## Sieg der Wiener Bankbeamten.

Montag — Arbeitsaufnahme.

Wien, 8. März. (Eigener Bericht.) Die Verbandsmännerversammlung der Bankbeamten und der Bankgehilfen hat heute die Vereinbarungen mit dem Bankenverband einstimmig gebilligt. Zu den Zugeständnissen der Banken, die bereits bekannt sind, kommt als wichtig noch hinzu, daß den Angestellten die Streikfrage voll bezahlt werden, und daß auch die für die Anfertigung der Rückstände notwendigen Überstunden nach dem Überstundenstarif bezahlt werden. Die Banken haben sich verpflichtet, keine Maßregelungen vorzunehmen und Maßregelungen, die schon erfolgt sind, so namentlich die Abberufung der Profura, wieder zurückzunehmen. Auf Ersuchen der Banken haben sich die Bankbeamten bereit erklärt, am Montag von einem geschlossenen Einmarsch in die Betriebe Abstand zu nehmen. Die Arbeit wird am Montag früh aufgenommen werden; Montag vormittag wird auch im Bundeskanzleramt die Unterzeichnung des Protokolls über die Vereinbarungen, die zugleich den neuen Kollektivvertrag für das Jahr 1924 enthalten, erfolgen. Mit Zustimmung der Organisation haben heute in den meisten Banken eine Anzahl Prokuristen mit Rücksicht auf die morgen erfolgende Eröffnung der Messe und außerdem die Diener und Geiger den Dienst angetreten. Die Bankenvereinigung, das ist die Organisation der Mittel- und Kleinbanken, hat sich heute der zwischen den Großbanken und ihren Angestellten getroffenen Vereinbarungen angeschlossen.

## Arbeiter und Angestellte.

Zwei Wochen lang haben die Angestellten der Wiener Banken einen schweren Kampf geführt. Ihnen gegenüber stand das internationale Finanzkapital, das sich heute in den Wiener Großbanken verkörpert und eine Regierung, die von diesem Finanzkapital infolge des östlichen Faltes vollständig abhängig ist. Unter den schmerzhaften Bedingungen ist dieser Kampf geführt worden. Um so größere Bedeutung gewinnt der Erfolg, den die Bankbeamten da erzielt haben. Während es den Großbanken darum ging, die Bankbeamten

die Republik im diplomatischen Leben erleiden konnte, denn sie brachten die Republik um das Vertrauen, dessen sie sich erfreut habe. Müste nicht der Präsident der Republik selber in ungewöhnlicher Weise gegen Prázel auftreten, um seine Entfernung wenigstens vom Sitz des Senatspräsidenten durchzusetzen, nachdem die Koalition für die Reinlichkeit des öffentlichen Lebens sein Verständnis zeigen wollte. Die Korruption ist also kein Lustgebilde, wenn auch das deutschgeschriebene Regierungsbüro sich erfreut, jetzt zu schreiben, die Beschuldigungen gegen Prázel seien „niemals erwiesen worden“. Was wohl Majarak dazu sagen wird, wenn er diese Feststellung in Svehlas getreuer Zeitung liest?

Doch man versteht, warum Svehla nun auf einmal allen den Mund verbinden möchte, die vom Spiritus auch nur reden, und warum er diesen Lästigen seine „Löwenklaue“ zeigt: die Lacher und Drahtzieher der Koalition haben sich verhöhnt, die eine Zeitlang wegen des Spiritusfalles gestörten Freundschaftsbeziehungen der Koalitionsparteien hat Herr Svehla wieder festgekoppelt, und nun kann das Regieren wieder ungehindert fortgehen. Von der Korruption soll nicht weiter gesprochen, der Haber vergessen und begraben sein. Darum ist Herr Svehla am Donnerstag aus seiner Ruhe gekommen, darum hat er als neuer Arnold Winkelried den höchsten Mut gezeigt, nicht gegen die Korruption, wohl aber gegen die andern, welche die Ausmischung des „Tempels der Gerechtigkeit“ fordern, weil dies die Kreise der Koalition zu stören geeignet ist. Groß ist die Freiheit in diesem Staate nicht, die notwendig wäre, um die Gefühle über diese Moral zum Ausdruck zu bringen, aber die Freiheit des Redens wird wohl doch noch erlaubt sein!

# Die Lage der Glasindustrie.

## Hochkonjunktur in einzelnen Branchen.

Die „Glasarbeiterzeitung“ enthält eine Darstellung der gegenwärtigen Lage der Glasindustrie, die wir nachstehend gekürzt wiedergeben:

Die Glaswarenindustrie des Erzgebirges hat nach wie vor guten Geschäftsgang aufzuweisen und herrscht im besonderen in der Glasperlen- und Olivenbranche eine Konjunktur, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen war. Welche Massen hier erzeugt werden, läßt sich am besten veranschaulichen, daß im Monat Dezember 1923 69 Waggons zu je 10.000 Kilogramm Glasperlen ausgeführt wurden, was eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr gegenüber der Vorkriegszeit bedeutet. Auch die Ringbranche ist anhaltend gut beschäftigt.

In der Bijouterie hält ebenfalls die Konjunktur an und hat diese Branche mit 53 Waggon Ausfuhr im Dezember 1923 eine Rekordleistung vollbracht, welche das Doppelte der Vorkriegsmengen aufweist.

In der Glasbranche ist ebenfalls die letzten Wochen eine bedeutende Besserung zu verzeichnen und es besteht die Hoffnung, daß dieselbe auch weiterhin anhalten dürfte. Schlecht geht es noch der Kristallglasbranche und es wäre nur zu wünschen, daß die allgemeinen Zeichen der Besserung auch hier sich sehr bald bemerkbar machen. Gegenwärtig ist hier noch bedeutende Arbeitslosigkeit zu

verzeichnen, während sich in den meisten anderen Branchen ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften bemerkbar macht. Diese anhaltende Konjunktur in den meisten Branchen des Glatz- und Tannwalder Gebietes hat zur Folge, daß auch die Glasbläsenbetriebe sehr gut beschäftigt sind und den im besonderen gesteigerten Anforderungen an Stangen- und Spiegelglas trotz intensiver Produktion nicht nachgeben werden kann.

Die Hohlglasindustrie hat ebenfalls eine bedeutende Verbesserung aufzuweisen und wollte man den Maßstab an die Ausfuhr im Monat Dezember 1923 anlegen, so müßte man zu dem Schlusse gelangen, daß wir uns mit diesem Industriezweig in einer Hochkonjunktur befinden, da gewiß die Ausfuhr von 714 Waggon Hohlglas in einem Monat ein Rekordleistung bedeutet.

Die Tafelglasindustrie befindet sich zweifellos in einer Hochkonjunktur und wird hier mit der äußersten Kompetenz gearbeitet. Die Ausfuhr an Tafelglas hatte im Jahre 1921 mit 531 Waggon die höchste Menge erreicht, welche nun im Dezember 1923 mit 600 Waggon bedeutend überschritten wurde.

Preßglas erfreute sich ebenfalls eines leidlichen Geschäftsganges, während die Spiegelglasindustrie eine schon seit vielen Monaten andauernde Hochkonjunktur aufweist und heute noch mit der Anspannung der äußersten Kräfte arbeitet.

wird am 1. April 1924 beginnen. Die Tschechoslowakei ist dadurch verpflichtet, die Kompetenz für Entscheidungen, betreffend die Uebertretung polizeilicher Schiffsfahrsvorschriften und Ausbringung zivilrechtlicher Streitigkeiten, welche die Schifffahrt betreffen, zu regeln. Nach dem Regierungsantrag besorgen diese Agenda unter dem Titel „Elb-Schiffsfahrtsgericht“ einerseits die Bezirksgerichte, andererseits die politischen Behörden erster Instanz in den Orten, welche durch Regierungsverordnung bestimmt werden. Der Gesetzentwurf regelt auch, wie die Beschwerden, welche Parteien an die internationale Elb-Kommission richten, erledigt werden.

### Ein Gewerbegesetz für die Slowakei und Karpathenrußland.

Der Ministerrat hat dem Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gewerbegesetzes für die Slowakei und Karpathenrußland vorgelegt. Der Gesetzentwurf bedeutet die Anwendung der Vorschriften der Gewerbeordnung für Böhmen, Mähren und Schlesien auf die Slowakei und Karpathenrußland.

### Eine wichtige Kriegsankleihe-Entscheidung.

In einer im Jahre 1917 abgehaltenen Sitzung hat die Gemeinde Meßhals beschlossen, die fünfte Kriegsankleihe zu zeichnen und zwar einen Betrag von einhunderttausend Kronen, und diesen Betrag aus der Raiffeisenkasse zu entlehnen. Gegen diesen Beschluß hat der Häusler Steinbach Beschwerde bei der Bezirksverwaltungscommission eingebracht. Dieser Beschwerde wurde auch stattgegeben. Nun erhob die Gemeinde Meßhals, deren Mehrheit aus Großbauern besteht, einen Rekurs beim Landesauschusse. Die Landesverwaltungscommission hob die Entscheidung der Bezirksverwaltungscommission auf und entschied, daß die Gemeinde aus Gemeindemitteln die Kriegsankleihe zu bezahlen habe. Gegen diese Entscheidung haben die Häusler Steinbach und Genossen durch ihren Vertreter Gabriel Scherzer, Advokat in Mies, eine

Beschwerde beim Obersten Verwaltungsgerichtshof wegen Mangelhaftigkeit des Verfahrens der sachlich und rechtlich unrichtigen Beurteilung erhoben. Die Verhandlung über die Beschwerde fand beim Obersten Verwaltungsgerichtshof in Prag am 7. März statt, bei welcher Doktor Scherzer für die Beschwerdeführer eintrat. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof gab der Beschwerde Folge und es wurde die Entscheidung der Landesverwaltungscommission behoben.

Bemerkt sei noch, daß der gegnerische Vertreter des Bundes der Landwirte, Dr. Arnstein aus Bischofsheim, freiwillig auf die deutsche Verhandlungssprache verzichtete, während der Vertreter der Kleinbauern und Häusler die Intervention in deutscher Sprache durchführte.

Von den „Gebühren“ der politischen Behörden. Der Minister des Innern hat auf eine Anfrage, betreffend die Berechnung von Geldstrafen zugunsten der Armenfonds folgende Antwort erteilt: „Die politische Bezirksverwaltung in Olmütz hat fünf Personen aus Großwasser Geldstrafen wegen Uebertretung des Paragraphen 96 der Verordnung vom 16. November 1851, begangen durch unberechtigtes Gehen am Bahnkörper, auferlegt und bei der Zahlung dieser Strafe eine Administrationsgebühr von 10 Kronen zur Deckung der Ausgaben für die verwendeten Druckformen, Briefumschläge und Regie der Postparaffas eingehoben und die eingehobene Gebühr in Amtspauschale verrechnet. Sobald das Ministerium des Innern von diesem unzulässigen Vorgehen der politischen Bezirksverwaltung in Olmütz Kenntnis erlangt hatte, hatte es sofort Maßnahmen getroffen, daß die genannte Behörde unweigerlich die weitere Einhebung dieser Gebühren einstelle.“ Dieser Gebührenung ist also bis auf weiteres eingestellt, es fragt sich nur auf wie lange. Aber was ist es mit dem Rückfrage der zu Unrecht eingehobenen Gebühren und mit der Abhebung des Paragraphen 111 der Verfassungsurkunde unbekannt? Wo bleibt die Anwendung des Paragraphen 25 des Schutzgesetzes gegen die schuldigen Organe?

# Der Verbandstag der Kleinbauern und Häusler.

## Erster Verhandlungstag.

Der vierte Verbandstag des Zentralverbandes der deutschen Kleinbauern und Häusler, der am Samstag nachmittags im deutschen Landwirtschaftsministerium eröffnet wurde, ist von den Vertrauensmännern zahlreicher Ortsgruppen und Bezirksverbände besucht. Als Vertreter der ausländischen Berufskollegen sind Genosse S. Morawitz, der Obmann des großen österreichischen Landarbeiterverbandes, und Genosse Müller, der Leiter der Weinbauernsektion dieses Verbandes, erschienen. Für den Parteivorstand nimmt Genosse Jaksch, für den Duper Verband der Land- und Forstarbeiter Abgeordneter Genosse Uhl an der Tagung teil.

Nachdem der Verbandsobmann Abgeordneter Seibel den Verbandstag mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet hatte, ging er zur Erledigung der Tagesordnung über. Die Berichte der Verbandsfunktionäre ergaben, daß sich die Organisation über die schwere Zeit der wirtschaftlichen und politischen Krise überraschend gut gehalten hat. Die wirtschaftlichen Einrichtungen des Verbandes erfreuen sich einer steigenden Inanspruchnahme. Aus dem reichhaltigen Tätigkeitsberichte des Verbandssekretärs seien nur einige Daten hervorgehoben, die ein Bild der vielseitigen und erfolgreichen Wirksamkeit der jungen Forhorganisation der Kleinbauern und Häusler geben. Es wurden im Berichtsjahr 1071 Mitgliederveranstaltungen abgehalten und davon 105 mit Verbandsreferenten besucht. Soweit die Ortsgruppen des Verbandes zu Bezirksverbänden zusammengefaßt sind, haben auch diese Stellen zahlreiche Beratungen und Konferenzen veranstaltet. Auch Vorträge sind in den einzelnen Organisationen abgehalten worden, ferner fanden in den Monaten Januar und Februar d. J. in einer Reihe von Bezirken Funktionärschulen statt, wo sachwissenschaftliche, agrarpolitische und organisatorische Themen, sowie Steuerfragen behandelt worden sind. Neben dieser fruchtbringenden Aufklärungsarbeit wurde die ständige Rechtsberatung der Mitglieder eingeführt, die im Verbandsgebiet durch zwölf juristische Beratungsstellen unentgeltlich besorgt wird. Ein vom Zentralverband herausgegebener Kleinbauernkalender hat sich bereits gut eingeführt, so daß die letzte Ausgabe bereits im November d. J. vergriffen war. Bei den Gemeindevahlen ist der Verband mit eigenen Listen hervorgetreten. In 88 Gemeinden haben die Kleinbauern und Häusler gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei kandidiert, in 98 Gemeinden haben die Ortsgruppen selbständige Kandidaten aufgestellt und haben in den 64 Gemeinden, wo die Wahl durchgeführt wurde, eine stattliche Anzahl von Stimmen erhalten. So war diese Wahl ein Beweis, daß die Bewegung der Kleinbauern und Häusler weit über den Kreis ihrer aktiven Mitglieder hinaus bei der Landbevölkerung Anklang gefunden hat. Der durch den Verband vermittelte Warenmarkt der Ortsgruppen ist in der Berichtsperiode etwas, und zwar auf rund eine halbe Million Kronen zurückgegangen. Dazu kommt noch ein Warenmarkt in ungefähre gleicher Höhe, der von direkten Geschäften der Ortsgruppen herrührt. Ueber die Tätigkeit der dem Verbande angeschlossenen Berufsbildungsabteilung berichtete Genosse Deutsch. Er konnte dabei mitteilen, daß sich die Frequenz der Berufsbildung im letzten Jahre verdoppelt hat. Die Erfahrungen, die auf diesem Gebiete bisher gewonnen wurden, machten einige administrative Änderungen notwendig, die der Referent in Vorschlag brachte. Darüber wurden in der den Berichten folgenden Besprechungsabteilung die Meinungen ausgetauscht. An der Debatte beteiligten sich die Delegierten Ziedlitz, Znam, Zentner, Wegstädtl, Pilz, Braunau,

völlig niedergutverken, ihr eine vernünftige Niederlage beizubringen, ihre Organisation zu zertrümmern, mußten sich die großmächtigen Finanzherren zu einem Kompromisse herbeilassen, mußten den Frieden unter Bedingungen schließen, die die Bankangestellten ohne Kampf niemals erreicht hätten. Die vom Finanzkapital angestrebte Verlängerung der Arbeitszeit ist abgewehrt, die Zweiteilung des Kaiserdienstes durch ein Kompromisse geregelt, die Gehaltssteigerung beträgt fast 15 %. Die Stellung der Angestelltenorganisation in den Banken ist nicht geschwächt, im Gegenteil, das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in Bezug auf Ueberstunden ist erweitert.

Selten ist es in einem unter so komplizierten Bedingungen geführten Kampf klar gewesen, warum sich der Erfolg auf die Seite der Angestellten genügt hat. Die Wendung im Kampfe ist in dem Augenblicke eingetreten, als die österreichische Gewerkschaftskommission am vergangenen Mittwoch personell und Beschlüsse faßte, die dem Bundeskongress mitgeteilt wurden. Die Vertreter der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten erklärten, daß, falls der Bankenverband nicht ein für die Bankangestellten annehmbares Kompromisse abschleße, die Kommission andere Organisationen der Arbeiter- und Angestelltenchaft unverzüglich zur aktiven Betätigung der Solidarität auffordern werde. Die Kampfbereitschaft der gesamten Arbeiter und Angestellten, die Solidarität zwischen diesen beiden großen Gruppen der Arbeitnehmer war es, welche den Kampf entschied.

Diese Solidarität der Arbeiterchaft gegenüber den Angestellten ist in Oesterreich eine einseitige. Die Wiener Bankbeamten sowie die gesamte Angestelltenchaft überhaupt, private und öffentliche Angestellte, stehen auf demselben Boden, auf dem Oesterreichs Arbeiterbewegung sich befindet: auf dem Boden des Klassenkampfes. Die gewerkschaftlichen Vertrauensmänner der Angestellten sind zugleich die politischen Vertrauensmänner der österreichischen Arbeiterschaft und stellen ihr Sachwissen und ihr ganzes Können in den Dienst der Arbeiterbewegung. Der erfolgreiche Finanzreferent der Gemeinde Wien ist ein ehemaliger Bankangestellter. Die Treue, welche die Bankangestellten in Oesterreich der Arbeiterschaft gehalten haben, wurde in dem Existenzkampf der Bankangestellten durch die Treue der Arbeiter und Angestellten in Oesterreich ist eine ehrene Tatsache, an der auch die Kraft des Finanzkapitals, der mächtigsten Schicht unter den Kapitalisten, ihre Grenze findet.

Der Erfolg der Wiener Bankbeamten ist für die Angestellten in aller Welt eine Mahnung. Sie ist auch eine Mahnung, die nicht einseitig sein kann, für die Bankangestellten in der Tschechoslowakei. Wollen diese ihre Kämpfe um eine entsprechende Lebenshaltung erfolgreich führen, dann dürfen sich deren Organisationen, wie es zum Teil geschehen ist, nicht nur den Erwerbsorganisationen der gewerkschaftlich organisierten Klassenbewußten Arbeiterschaft anschließen, sondern müssen sich auch geistig durchringen zu der Erkenntnis des Klassenkampfes, zur Notwendigkeit der unverbrüchlichen Solidarität der Arbeiter und Angestellten, das ist aller vom Kapitalismus ausgehenden Menschen.

## Inland.

### Neue Gesetzesvorlagen.

Ein Gesetzentwurf über die Elb-Schifffahrt. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vorgelegt, womit der Zusatzvertrag zu den Abenteilen, abgeschlossen in Prag am 27. Januar 1923, durchgeführt wird. Der Vertrag ist am 31. Dezember 1923 durch alle Vertragsstaaten ratifiziert worden und seine Wirksamkeit

## Zur Psychologie der Hitterei.

Unter diesem Titel schildert im „Tagebuch“ Jan van Berg die Münchener Hittler-Jünglinge, deren Studium der Psychologen und Psychiater in den Tagen des Novemberpogroms besonders ermöglicht wurde. Van Berg hat damit wertvolle Vorarbeit für etwaige hiesige Psychiater geschaffen, die sich mit den ganz gleichartigen Hittlerianern dieses Landes und deren Minderwertigkeitsgefühlen und -Handlungen befassen wollen. Die „Hittlerjünglinge“ werden in folgender treffender Weise gekennzeichnet:

„Jünglinge in der ersten oder zweiten Pubertätsperiode. Diese Feststellung ist wichtig, um sie zu verstehen. Denn man findet hier alles, angefangen von den Flegeljahren bis zu dem typisch-schwärmerisch-idealistischen Jüngling, der — das Haupt in den Himmel erhoben — mit den Füßen die Erde längst nicht mehr berührt. Eine Hittlerkompagnie ist ein Konglomerat aus jener bizarren Anormalität der Pubertätsperiode. Psychiatisch gesprochen sind dies jugendliche mit ausgesprochen starken Minderwertigkeitsgefühlen, Leute, die im gewöhnlichen Leben überall anstoßen, sich zurückgesetzt fühlen, nicht vermögen, sich durchzusetzen, Leute, die im Alltagsleben schüchtern sind, in Gesellschaft sehr sparsam mit Worten, auf diese Weise in einer Trophstellung der Gesellschaft, ihr beschädigtes Selbstbewußtsein befriedigen.“

Doch ihr Tun ist hohle Geste, nur im Glauben vieler von gleicher fraglicher Konstitution fühlen sie sich wohl, allein auf sich gestellt,

würden sie tragisch versagen. Und deshalb mußten sie notwendig der Form verfallen, die ihnen einzig gemäß ist, der militaristischen, die die schärfste Unterdrückung der Einzelpersönlichkeit ist. Denn ihre Persönlichkeit versagte im Leben und zerfiel an Lächerlichkeiten, im Hausen Gleichgestimmter aber und Gleichleidender geben sie unbewußt das Schicksal ihres Ich in die Hand des Führers.“

Kindischer Trotz ist ihr Tun und ein Zickzackwollen an der Gesellschaft, eine Uebertreibung der kleinen, peinlichen Erlebnisse, die sie erlitten.

Schauspielergelüste sind in ihnen. Das zeigt dieses gewollt soldatische Auftreten, das Tragen einer Uniform auch im Privatleben (man schaue sich einmal die Münchener Universität daraufhin an!), den Kult mit dem Hakenkreuz, überhaupt das ganze Abzeichenamborium an Aermel, Kragen und Mütze. So ist zu verstehen, daß jeder Sturmtrupp wieder ein besonderes Abzeichen hat, daß jugendliche Knirpse mit Stahlhelm aufmarschieren, die Fahnen, von denen ich sogar drei sah — wie paradox! — in der Form aller römischer Legionsstandarten mit Abkern und — in der Mitte ein Hakenkreuz. Das bekannte Ehrfurchtslied ist ein typisches Manifest dieser Uebertreibung, denn es beschäftigt sich nur mit der Abzeichenfrage. („Wikingerschiff am Kermel — Hakenkreuz am Stahlhelm — schwarzwelkrotes Band.“)

Der Jüngling, der noch nichts leistete und den die Gesellschaft noch nicht wertet, denn sie wertet nur wirklich positive Arbeit, sucht trampfhaft, sich geltend zu machen. Er spielt mit dem Gedanken einer Revolution, als wäre sie eine Bagatelle. Er berauscht sich an ihren Bil-

dern, läßt Maschinengewehre knattern, Straßen stören, sieht Fahnen flattern und wöhnt, das neue Zeitalter steht vor der Türe. In seinen Träumen identifiziert er sich mit dem Führer, dem er sein Ich gab, er fühlt sich als die Angel der Welt und kommt so endlich zu einer Ueberbefriedigung seines Selbstbewußtseins.

Ober seine Sucht, sich geltend zu machen, schlägt in Rühelhaftigkeit um. Dann kommt es zu Provokationen der Polizei und zu frecher Belästigung von Straßenpassanten (Deutsches Turnfest!). Und all dieses ist drapiert mit Phrasen, Redensarten, die viel besser und prägnanter in jedem Zeitartikel ihrer Presse stehen. Ihr Denken, erfüllt von krankhaften, überbewerteten Ideen trägt einen zwangsmäßigen Charakter. Die Stärke des Gefühlstones steht in keinem Verhältnis zum Inhalt der Begriffe. Logische Gegenstellungen vermögen keinen Einfluß auszuüben, immer wieder drängt sich die widerlegte Idee spontan ins Bewußtsein, und sie kann aus demselben nicht willkürlich entfernt werden. Im höchsten Maße pathologisch wird dieser Zustand, wenn aus solchen Zwangsvorstellungen Handlungen sich ergeben, wie die Ermordung Erzbergers oder Rathenaus oder die Sabotageakte im Ruhrgebiet. . .“

Der Verfasser des Artikels betont an dessen Schlusse, daß alle diese Erscheinungen zwar in München sich in der konzentriertesten Form bieten, sich aber unfehlbar überall im Reich nachweisen lassen. Dieses „Ueberall“ gibt aber noch weiter. Das entworfenste Konterjet der Hittlerianer paßt auch auf die sudetendeutschen Hakenkreuzler vorzüglich.

## Zwei Monologe.

### Lebensmüde.

Ich richte den Blick zurück in die Jugend. Traurig war die Kindheit, traurig das ganze Leben. Von frühester Zeit nichts als Kummer und Sorgen. Wenn andre sich in Gait und Flur tummelten, spielten und fröhlich waren, mußte ich meine schwache Kraft verkaufen, um die hungri-gen Mäuler der Geschwister stopfen zu helfen. Kein freundliches Wort, keinen liebevollen Blick gab es als Dank. Es war eben einfach meine Pflicht, auf die Freuden der Kindheit zu verzichten.

Ich wuchs heran und lernte zwischen arm und reich zu unterscheiden, und unsagbares Weh erfaßte mich ob des Gedankens, daß ich wohl immer und ewig mich dem Joch der fremden Menschen beugen müßte.

Was ist Liebe? Ich weiß es nicht. Ich ist keine Liebe entgegengebracht worden, ich kann keine Liebe um mich verbreiten. Die Menschen meiden mich meines finsternen Blickes wegen und hielten mich für herzlos. O, ihr Toren, hätte ich nur ein einigmal versucht, ein von Kindheit an vergessenes Gemüt verstehen zu lernen.

Hart traf mich der Krieg. Nord und Brand um mich herum und das Stöhnen der Sterbenden wies mir den Weg, meinen Weg der Liebe zu öffnen. Doch meine Kameraden mieden mich, weil ich mich ihnen nicht ganz anschließen konnte. Meine trübe Jugend ist schuld daran, daß Mutlosigkeit sich meiner bemächtigte. Der Krieg ist schuld daran, daß die Menschen bald aufhören, Menschen zu sein. Er hat sie zu Bestien gemacht, dem Egoismus und

Walch-Tachen, Tietze-Teich, Schreiner, Gallenau und Schmittler-Nabelsdorn.

Nachher wurde der Verbandsgeschäftsleitung einstimmig die Entlassung erteilt und über die zu diesem Punkte eingebrachten Anträge abgestimmt. Nachdem der Vorsitzende ein herzlich gehaltenes Begrüßungsschreiben des bayerischen Kleinbauern- und Handwerkerbundes zur Verlesung gebracht hatte, erstattete Abgeordneter Genosse Schweichhart sein Referat über „Organisation und Presse.“ Seine Ausführungen zu diesem Punkte gipfelten in der Feststellung, daß sich der Zentralverband der Kleinbauern und Gäusler als Dachorganisation der kleinen Grundbesitzer durchgerungen habe und daß er allefalls als eine ernste Organisation geschätzt wird. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die sozialdemokratische Parteipresse auch künftighin den agrarpolitischen Problemen ihre Aufmerksamkeit zuwenden möge, damit von der kassierten Arbeitererschaft die Bedeutung der sozialistischen Landbewegung erkannt wird. Weiter besprach er das dem Verbandstag vorliegende Projekt zur Herbeiführung einer engeren organisatorischen Gemeinschaft zwischen dem Zentralverband der Kleinbauern und Gäusler und dem Verband der Land- und Forstarbeiter, das er mit den vielen gemeinsamen Interessen, welche diese beiden Berufsstände verbinden, begründete. In einer von ihm vorgeschlagenen Entscheidung wird gefordert, daß die Kleinlandwirte bei der Durchführung der Bodenreform voll berücksichtigt werden und daß auch die Gemeinden und Bezirke einen entsprechenden Anteil an dem enteigneten Boden erhalten. Ferner heißt es in der Entscheidung:

„Zeit icher war der kleine Landwirt auf die Mitbenützung des Gemeindegutes angewiesen, denn er brauchte Futter, Streu, Holz etc., wie er auch angewiesen war auf den Pacht der Gemeindefelder. Darum haben die Kleinbauern und Gäusler ein Lebensinteresse daran, daß sich der Besitz der Gemeinden an Grund und Boden vermehrt, was mit Hilfe der Bodenreform oft in ausreichendem Maße geschehen könnte. Auch hat der Kleinlandwirt ein Interesse daran, daß Grund und Boden der Gemeinde auch tatsächlich den eigentlichen Zwecken zugeführt werden. Es muß daher gegen die überlebten, durch nicht mehr gerechtfertigten Vorrechte der Altanwässiger mit aller Kraft angeknüpft werden. Die Bodenreform in unserem Sinne zu beeinflussen, den Gemeindegut den wirtschaftlichen Schwächen zu sichern, die Pächter von Privatgrundstücken auch weiterhin zu schützen, sind einige der dringendsten Aufgaben unserer Vertreter in den öffentlichen Körperschaften. In welcher Form der bei der Bodenreform erhaltene Grundbesitz am besten genutzt wird, ob durch Einzel- oder Kollektivbesitz, ist abhängig von der jeweiligen Sachlage.“

In der Erkenntnis, daß künstliche Maßnahmen, z. B. Zollschutz irgendwelcher Art, in der Zeit engster wirtschaftlicher Abhängigkeit der Staaten voneinander weder durchführbar, noch vom Standpunkt der Gesamtheit der Landwirtschaft empfehlenswert sind, betont der Verbandstag die außerordentliche Wichtigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Alle in dieser Richtung liegenden Maßnahmen sind mit größtem Nachdruck zu fördern. Die systematische fachliche Ausbildung der Kleinlandwirte.“

Nach Aufzählung einiger dieser Maßnahmen heißt es in der Entscheidung weiter:

In der weiteren Erkenntnis, daß uns von den Agrarkapitalisten eine ebenso breite Klufte trennt wie das städtische arbeitende Volk von Industrielapitalismus und wohl wissend, daß der in der Form von Trusts und Kartellen international wirkende Kapitalismus der gemeinsame Feind aller Vorkämpfer ist, sie gleichmäßig ausbeutet, erkennen wir die Notwendigkeit, eine gemeinsame Front der gesamten arbeitenden Klasse herzustellen. Alle in dieser Richtung laufenden Bestrebungen wird der Verband daher wirksam unterstützen. Unter entschiedener Ablehnung der unter ver-

Selbstsucht sind heute Trumpf. „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib...“, „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, ... und hätte der Liebe nicht...“ Phrasen, Phrasen, nichts als Phrasen. Weil schüttest mich bei; dem Gedanken, unter diesen „Menschen“ weiter leben zu müssen. Und dann der Hunger. Noch genug sind's, die von diesem Bürger verschont geblieben. Und die er verschont hat, spotten unser. Sieht man nicht lässlich, lässlich die Satten und Vollgefressenen (soll wie die Pfauen einhererschreiten)? Spürt man nicht töglich, stündlich die Macht dieser Gesellschaft unbarmherzig herniederfallen? Und wir?

„Willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag' ich dir den Schädel ein!“

— — — Ich vollend' es, meine Uhr ist abgelaufen.

2. Der Schüler.

Zum Glück war ich in der Wahl meiner Eltern sehr vorsichtig. Und das war gut. Schon mein Vater erteilte mir die Lehre, daß es christlich am löstesten wäher. (Künftig um re ch zu werden.) Mein ganzes Sinnen und Trachten ging von Kindheit an darauf hinaus, diese Lehre meines Vaters zu befolgen. Schon beim Spielen hatte ich es immer darauf abgesehen, meinen Freunden überlegen zu sein. Besondere Vorliebe hatte ich fürs Rechnen. Das Rechnen mit Prozenten ging mir in Fleisch und Blut über. Bereits als Stiefsohn kam ich zu der Erkenntnis, daß Freiheit und Rüd-

Die polnische Gewaltherrschaft in Ostgalizien.

60 ukrainische Sozialdemokraten verhaftet.

Warschau, 7. März. Die Sejm-Sitzung hatte einen ziemlich bewegten Verlauf. Im Mittelpunkt des Interesses standen zwei Interpellationen der ukrainischen Abgeordneten betreffend die Verhaftungen unter den Mitgliedern der ukrainischen Organisationen, insbesondere der sozialdemokratischen Organisationen in Ostgalizien, sowie eine Interpellation betreffend den geheimnisvollen Tod des Olga Bessarabowa.

In Beantwortung der ersten Interpellation erklärte Innenminister Soltan, das Innen- und das Justizministerium hätten auf Grund genauer Beobachtungen der Tätigkeit der ukrainischen Sozialdemokratie festgestellt, daß dieselbe in letzter Zeit einen kommunistischen Charakter trage, und aus diesem Grunde die Auflösung dieser Organisation beschlossen habe. Bis jetzt wurden im Zusammenhange damit 60 Ukrainer unter dem Verdachte des Hochverrates zur Verantwortung gezogen.

Die Dringlichkeit des Antrages betreffend den geheimnisvollen Tod der Olga Bessarabowa begründete der ukrainische Abg. Chrucki. Der Antragsteller fordert eine energische Untersuchung in dieser Angelegenheit und behauptet, daß bei der Exhumierung der Leiche am Körper der Verstorbenen Striemen und Blutunterlaufungen vorgefunden wurden. Die Tatsache des Todes wurde vor den Familienangehörigen der Verstorbenen mehrere Tage geheim gehalten und die Leiche insgeheim in einem gemeinschaftlichen Grabe bestattet.

In Beantwortung dieser Interpellation erklärte Justizminister Wjaganowski u. a.,

schiedenen Schlagworten sich verborgenden Bestrebungen des Agrarkapitals, die große Mehrzahl des arbeitenden Landvolkes für sich zu mißbrauchen, verfolgen wir eine klare, ausschließlich den Interessen der arbeitenden Massen dienende Politik, die sie zu Herren ihres eigenen Schicksals machen, sie endgültig aus wirtschaftlicher Not und geistiger Bevormundung befreien wird.

Angeichts der Notwendigkeit des verstärkten Kampfes um die Verwirklichung unserer Ziele beantragt der Verbandstag die Verbandsleitung, eine umfassende Werbetätigkeit einzuleiten.“

Außerdem unterbreitete der Referent dem Verbandstage folgenden Antrag:

„Gleitet von dem Gedanken, den Befreiungskampf des arbeitenden Landvolkes möglichst wirksam zu gestalten, spricht sich der Verbandstag im Prinzip für die Vereinigung der in Betracht kommenden Organisationen aus. In Frage kommt vor allem der Verband der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Sig Dug. Die Verbandsleitung des Zentralverbandes deutscher Kleinbauern, Sig Tepliz wird beantragt, die bezügliche Verhandlungen in dem Sinne einzuleiten, daß in einem zu schaffenden gemeinsamen Verbands der bisherigen zwei Organisationen als zwei Sektionen, deren Wirkungsbereich selbstständig ist, unter einer gemeinsamen Leitung mit gemeinsamen Organen vereinigt werden. Im Falle eines günstigen Ergebnisses sind die Verschmelzungsarbeiten durchzuführen.“

Anschließend an das Referat des Genossen Schweichhart begrüßte der Obmann des österreichischen Landarbeiterverbandes, Gen. Morawitz, den Verbandstag. Er schilderte die guten Erfahrungen, welche in Oesterreich mit der gemeinsamen Zentralorganisation der Kleinbauern und der Landarbeiter gemacht wurden. Gen. Müller, der Leiter der Kleinbauernsektion dieses Verbandes, hielt darauf ebenfalls eine kurze Begrüßungsansprache, wobei er auf die glänzenden Anfangserfolge der österreichischen Kleinbauernbewegung hinwies. Die österreichische Kleinbauernsektion hat sich bereits eine eigene

sichstlosigkeit im Leben stets den Sieg erringen werden.

Was ist Liebe? Ich weiß es nicht. Man darf sie, um vorwärts zu kommen, nicht erst kennenlernen. Sie ist überflüssig. Geld, Geld und nochmals Geld, das ist die Lösung. Was kümmert mich die Allgemeinheit? Ich bin allein meinen Weg gegangen, rücksichtslos alles zernehmend, was mir in den Weg kam.

Denn kam der fröhliche, fröhliche Krieg. Nicht so kurzfristig wie andere, verstand ich es, mich sofort darauf einzustellen. Zuerst mußten die Weltanschauungsbewerte dran glauben. Hunderte, tausendfältige Frucht hat dieses „Döhlum“ getragen. Ich wurde in den maßgebenden Kreisen bekannt und dadurch „unabkömmlich“. Da, daß ich nicht lache. Ich wurde Kriegslieferant und konnte als solcher die Weisheit meines Vaters am besten befolgen. Mit der Ehrlichkeit brauche es nicht so genau genommen zu werden. Die Hauptsache war: Liefern. Das Geld hierfür ging prompt ein. Das gute Kaiserreich ließ sich wirklich nicht lumpen. Es bezahlte ohne Ueberlegung jeden Preis.

Manche Menschen sagen heute, daß sie hungern. Ich habe noch nichts davon gespürt, und mit Gottes Hilfe werde ich schon nicht untergehen. Deshalb, lieber Gott, danke ich dir, daß du nicht durch deine Gnade mit Weisheit und irdischen Gütern gesegnet bist.

„Johann, bring' mir noch eine Flasche Kupferberg!“

Karl Sudert.

die eingeleitete Untersuchung hätte ergeben, daß die unter dem Verdachte der Spionage verhaftete Olga Bessarabowa sich am 13. Februar im Polizeiarrest erhängt habe. Nach der Bestattung der Leiche meldete sich am 21. Februar bei der Lemberg-Polizei der Bruder der Verstorbenen und äußerte den Verdacht, daß die Ursache des Todes seiner Schwester kein Selbstmord war. Auf Veranlassung des Justizministeriums wurde die Exhumierung der Leiche in Anwesenheit des Leibarztes der Verstorbenen vorgenommen. Die bisherige Untersuchung hätte nach der Behauptung des Justizministers keine Grundlage zur Annahme geliefert, daß der Tod der Bessarabowa durch gewalttätige Umstände verursacht worden wäre. Die Gerichtsärzte erklärten jedoch, sie könnten über die Todesursache nichts Endgültiges feststellen und verlangten das Verhör von weiteren Zeugen in dieser Angelegenheit.

Die Dringlichkeit der beiden ukrainischen Anträge wurde, wie bereits gemeldet, mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen die Stimmen der radikalen Volkspartei, Wjwolenie, der polnischen sozialistischen Partei und der nationalen Minderheiten abgelehnt.

In der heutigen Sejm-Sitzung wurde die Debatte einiger Dringlichkeitsanträge betreffend die Belämpfung von geheimen terroristischen und Komplottoorganisationen sowie wegen der Bestrafung der in die Affäre der Faschistenorganisation „Vereitschaft der polnischen Patrioten“ verwickelten Personen abgeführt und der Antrag auf Wahl einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit angenommen.

Reichsgenossenschaft geschaffen, die mit den agrarischen Zentralstellen erfolgreich konkurriert. Sie benützt die Versicherungseinzrichtungen der Konsumvereine mit, und hat in großzügiger Weise die Verwertung der Produkte ihrer Mitglieder bei den organisierten Konsumenten eingeleitet. Abgeordneter Genosse Uhl begrüßte für den Landarbeiterverband die Tagung und drückte seine Zustimmung über die beabsichtigte organisatorische Verbindung der beiden Verbände aus. Für den Parteivorstand begrüßte Genosse Jalsch den Verbandstag und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Zusammenarbeit dieser Fachorganisation mit der großen Gesamtheit der sozialistischen Arbeiterbewegung in Zukunft immer fester gestalten möge. Nach dieser Begrüßungsansprache wurde über das Referat des Genossen Schweichhart eine kurze Wechselrede abgeführt und sodann fanden die von ihm vorgelegten Entschlüsse einstimmige Annahme. (Schluß des ersten Verhandlungstages.)

Letzte Nachrichten:

„Die Willensmeinung des Königs“

Aus dem Hitlerprozeß.

München, 8. März. (Tsch. P. B.) Bei Beginn der heutigen Sitzung antwortete auf die Erklärung des Generals Kreh, des Führers der bayerischen Reichswehr, Lüdendorff im Namen der gesamten Angeklagten mit einer gebührend klugen Feststellung. Er sagte u. a.: „Wir Angeklagten sehen in der Reichswehr die Fortsetzung des alten Heeres. Wir kämpfen nicht gegen die Reichswehr und nicht gegen das Offizierskorps der Reichswehr, wohl aber gegen einzelne Offiziere, die Taten begangen haben, die für die Reichswehr schädlich sein müssen. Das ist einzig der Beweggrund unserer Haltung in diesem Prozesse.“

Oberst Grel, der Kommandeur der Reichswehr von Regensburg, wird größtenteils in gleicher Sitzung vernommen. Er verhaftete in der Putschnacht den Führer der dortigen Nationalsozialisten und ließ dessen Leute entwaffnen, da sie sich gegen die Reichswehr zu stellen suchten und auf Befehl der Putschregierung in München den Gehleutnant Held, den Führer der bayerischen Volkspartei, verhaften und die Drucker des sozialistischen Blattes in Regensburg zerstören sollten.

Leutnant Kockmann behauptet, daß er bereits kurz nach Mitternacht im Auftrage seines Vorkommandeurs zu Lüdendorff ins Wehrkommando gegangen ist, um festzustellen, ob der Kampfband der Reichswehr angegriffen werde. Durch die Zensur des Leutnants Kockmann erfahren Lüdendorff und seine Leute, daß Zeißler und die Reichswehr nicht auf ihrer Seite ständen. Lüdendorff versicherte aber, er werde die Kasernen, in der sich Lössow, Rabe und Zeißler darin befanden, sicher nicht angreifen. Diese Antwort überbrachte er dem General Lössow persönlich. Lössow erteilte daraufhin den Befehl, Lüdendorff zu verhaften, sobald er die Kasernen betreten würde.

Der folgende Jungs Major Stry behauptete zunächst, daß für die Offiziere der alten Armee eine Willensmeinung des Königs (gemeint ist der ehemalige Kronprinz Rupprecht) vorgelegen habe, wonach sie sich dem Generalstaatskommissar zu unterstellen hätten und, da Rabe in der Nacht vom 8. November eine nationale Regierung gebildet hätte, müßten wir aus dieser Willensmeinung die Konsequenzen ziehen. Im Auftrage des Angeklagten Kriebel begab ich mich zwischen 2 und 3 Uhr nachts in die Kaserne von Lössow, um die Faltung der Reichs-

wehr festzustellen. Schon beim Eintritte in die Kaserne erfuhr ich sofort, daß Rabe, Lössow und Zeißler den Putsch ablehnten. Ich bekam auch eine persönliche Unterredung mit den drei Herren. Sie empfingen mich mit effigen Schweigen, und auf meine Frage, ob sie sich mit bei der nationalen Regierung befänden, antwortete Rabe: „Davon ist keine Rede; es waren erprobte Zusicherungen, die sind null und nichtig!“ Alle meine Versuche einer Vermittlung wurden seinerseits scharf abgelehnt und ich selbst ließ mich verhaften. Die letzten Worte Lössows waren: „Mit Rebellen wird nicht verhandelt!“

Bölkische Drohungen.

München, 8. März. (Tsch. P. B.) Durch Vermittlung des Feldmarschalls Hindenburg ist der Konflikt beigelegt worden, der aus Anlaß des Putsches am 8. November 1923 zwischen Lüdendorff und den bayerischen Offiziersverbänden entstanden war.

Die Deutschvölkischen und die Nationalisten kündigen schwere Folgen an, wenn Hitler und Lüdendorff nicht freigesprochen werden. In seiner Verammlung äußerte der bölkische Landtagskandidat Aßner, daß das Gericht sich vorsehen möge; er könne die Maßnahmen jetzt nicht mitteilen, die für den Fall einer Verurteilung Döfers und Lüdendorffs getroffen würden, aber die Versammelten brauchen keine Sorge zu haben.

Entschuldigung beim Papst.

Berlin, 8. März. (Eigenbericht.) Nach der preußischen Regierung hat auch die katholische Regierung des päpstlichen Nuntius in einem offiziellen Schreiben das Bedauern über die Äußerungen Lüdendorffs gegen die Politik des Heiligen Stuhles ausgesprochen.

Berständigung in Berlin.

Berlin, 8. März. (Eigenbericht.) Der Bezirkspartitag von Groß-Berlin hat heute mit 265 gegen 216 Stimmen den Verständigungsvorschlag des Parteivorstandes en bloc angenommen.

Macdonald leitet selbst die Verhandlungen mit Ausland.

London, 7. März. (N. A.) Als die englische Regierung ihre Absicht, Sowjetrußland de jure anzuerkennen, kundgab, wurde festgesetzt, daß zwischen den Vertretern der beiden Regierungen eine Konferenz einberufen werden müsse, welche verschiedene bisher ungeklärte politische und wirtschaftliche Fragen zu erörtern hätte. Wie bereits gemeldet wurde, wird diese Konferenz über Antrags England in der ersten Woche des Monats April in London beginnen. Man hält dafür, daß die Durchberatung der auf der Tagesordnung der Konferenz befindlichen Fragen einige Wochen in Anspruch nehmen wird. Die englische Kommission wird, wie bereits gemeldet, unter der direkten Leitung des Ministerpräsidenten arbeiten, welchem der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Bonsonby zugeweiht sein wird.

Griechenland anerkennt Sowjetrußland

Berlin, 8. März. (Wolff.) Wie von der hiesigen russischen Vertretung mitgeteilt wird, hat in Berlin zwischen dem griechischen Gesandten Kanelopoulos und dem Geschäftsträger der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken Aufgem ein Notenaustausch stattgefunden, laut welchem die de jure-Anerkennung die sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern und die sofortige Anerkennung der beiderseitigen Gesandten vorgelesen ist. Die zwischen den Regierungen beider Länder schwebenden Fragen werden in kürzester Zeit durch Vermittlung der oben genannten Gesandten in Behandlung genommen.

Demission des griechischen Kabinetts.

London, 8. März. (Reuters.) Das griechische Kabinet hat resigniert.

Die Kroaten ins Belgrader Parlament.

Belgrad, 8. März. Anlaßlich des Zustandekommens des oppositionellen Blockes zwischen den Demokraten, die für eine zentralistische Verfassung eingetreten waren, und den kroatischen, serbischen und bosnischen Autonomisten, bzw. Separatisten, legt das Regierungsorgan „Samoupravno“ in einem „Nach einem schönen Trau“ betitelten Artikel die großen Schwierigkeiten dar, welche überwunden werden müßten, um einen einheitlichen und starken Staat der Serben, Kroaten und Slowenen zu gründen. Leider haben sich die Erwartungen der Serben, daß die Kroaten und Slowenen wertmäßig am Ausbau des Staates mitwirken werden, nicht erfüllt. Die Kroaten entsandten nicht einmal ihre Vertreter, um die brüderlichen Einvernehmen die Verfassungsfrage zu lösen. Jetzt, wo auch einige Serben den separatistischen Bestrebungen entgegenkommen, wollen die Kroaten im Parlament erscheinen, um das bisher Aufgebaute wieder zu zerstören. Die Serben werden jedoch Kraft genug haben, um den Staat zu verteidigen. Der serbische Teil des Volkes wird sein Wort in die Waagschale werfen und einen entschlossenen Kampf gegen alle Separatisten aufnehmen.

Die radikale „Tribun“ führt aus, daß die Teilnahme der Kroaten an der Verwaltung des Staates im Interesse der bölkischen und staatlichen Einheit gelegen sei. Die Lösung aus der gegenwärtigen Krise dürfe jedoch nicht in der Auflösung der Slupschina gesucht werden.

# Ausland.

## Die 28. Tagung des Völkerbundes.

Die deutsche Völkerbundliga der Tschechoslowakischen Republik teilt mit: Montag, den 30. März tritt der Völkerbundrat zu seiner 28. Tagung in Genf unter dem Vorsitz des Vertreters von Uruguay Guanä zusammen. Sein Programm enthält eine Reihe wichtiger Angelegenheiten. Er wird den Plan für den finanziellen Wiederaufbau Ungarns zu genehmigen und die Forderung auf Grund des Gutachtens des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag endgültig zu entscheiden haben. Er wird sich eingehend mit dem Schicksal des deutschen Memelgebietes beschäftigen, das an Litauen gefallen ist, jedoch im Rahmen dieses Staates eine weitgehende Autonomie unter dem Schutze des Völkerbundes erhalten soll; die diesbezüglichen Vorarbeiten leitet ein eigenes Komitee, das aus dem Nordamerikaner Norman Davies, dem Holländer Kroll und dem Schweden Forwell zusammengesetzt ist. Höchstes Interesse wird die endgültige Regelung der seit langem anhängigen Beschwerden der deutschen Minderheit Polens erweisen; durch die beiden für die Deutschen Polens so überaus günstigen Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag und durch den Entschluß der polnischen Regierung, sich grundsätzlich der Entscheidung des Völkerbundes zu unterwerfen, ist eine für die deutsche Minderheit überaus günstige Lage entstanden. Weiters wird der Völkerbundrat die Regierungskommission des Saragobietes erneuern und eine wichtige Frage der freien Stadt Danzig zu entscheiden haben. Endlich wird er Berichte des Juristenkomitees, des Abrüstungs-, des Hygiene- und des Wirtschaftskomitees entgegennehmen.

## Devienturle.

Die tschechische Krone notiert in:

New York 100 Kr.	Dollar 2.8975
Paris 100 . . . . .	Schweiz. Frank 16.74.00
Berlin 1 . . . . .	Mark 122.500.000.000
Wien 1 . . . . .	östr. Kronen 2.050.00

## Tages-Neuigkeiten.

### Schneeglöckchen.

Im Weidenstrauche, man erlugt es kaum, von Schnee umhütet wie von weichem Flaum, gewann das Wunder aller Wunder Raum: erst war hier nichts, dann sproßt es Nacht für Nacht und lauchig dem Schnee das Knospen ab und macht — noch tief im Traum von Sonne — innen rund den goldenen Saum. Wie starker heit der Quellbach rauscht, nun ist's erblüht und aufgewacht, und senkt glücklich sein Gesicht. Voll aufzublicken wagt es nicht: durch zartbewegte Erten bricht ein Uebermächtiges: das Licht.

Josef Schanderl.

## „Gut, loyal und korrekt“.

Vor einigen Tagen wurde vom tschechischen Pressbureau die Meldung verbreitet, daß der Flugverkehr zwischen Prag und Paris in Zukunft nicht mehr über Deutschland, sondern die Schweiz u. Desterreich erfolgen soll. In dieser Meldung, die der tschechischen Presse Anlaß zu Anarissen gegen Deutschland bot, schreibt die „Frankf. Zeitung“: In der Tschechoslowakei hat man sich über Deutschland geärgert, weil im Laufe des letzten Sommers mehrere zwischen Prag und Paris verkehrende Flugzeuge bei Notlandungen auf deutschem Boden beschlagnahmt worden sind. In Zukunft sollen nun, wie der „Matin“ meldet, die Flugzeuge ihren Weg über Desterreich und über die Schweiz nehmen. Ueber diese Umlegung ist die tschechoslowakische Presse sehr aufgebracht und namentlich das Blatt des Ministerpräsidenten fordert in schärfstem Tone ein Einforen gegen Deutschland, indem es sagt, daß die Tschechoslowakei durch die „deutsche Taktlosigkeit und Frechheit“ um ihre wichtigsten internationalen Luftlinien gebracht wurde. Dabei spricht etwas Konkurrenzneid mit. Denn man fürchtet in Prag, durch diese Umlegung gegenüber Wien ins Hintertreffen zu geraten. Was nun aber die tschechische Beschwerde selbst betrifft, so zeigt diese wieder einmal die merkwürdige Gemütsverfassung unserer Nachbarn, die freilich kein junges Gewächs ist. Sie müssen wissen, daß ihre oder der Franzosen Flugzeuge kein Recht haben, über deutschen Boden hinwegzuziehen. Daß sie zu diesem Zweck eine auf Gegenseitigkeit beruhende friedliche Vereinbarung mit Deutschland treffen müßten, geht ihnen nicht ein, wie es ihnen auch nicht eintritt, daß sie sich mit ihren deutschen Landesgenossen über eine vernünftige Selbstverwaltung verständigen müßten. Sie lehnen eine Verständigung ab, weil sie als „Sieger“ glauben, Deutschland und die Deutschen müßten sich von ihnen gefallen lassen, was sie für gut halten. Nun tut Deutschland, was sein Recht ist, und schon schreit man in Prag über „deutsche Taktlosigkeit und Frechheit“, wie man daheim über provokateschreit, wenn irgendwo in Böhmen oder Mähren, auch im deutschen Sprachgebiet, Deutsche wagen, ein deutsches Lied zu singen oder ein deutsches Fest zu feiern. Der Venesch hat kürzlich im Parlament erklärt, es habe zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nie einen größeren Streit ge-

geben. Deutschland habe seine auf dem Versailler Frieden begründeten Verpflichtungen stets und in allem erfüllt und das Verhältnis der beiden Staaten sei „gut, loyal und korrekt“. Wenn der zuständige Minister das feststellt, was soll dann aber das giftige Gezeiter der Presse? Wird man in Prag nicht endlich einsehen, daß die Tschechen nicht allein in der Welt sind und daß es eine sehr einfache Methode gibt, um gute Nachbarschaft zu pflegen? Man verständige sich! Das ist besser und nützlicher, zeugt aber auch von mehr Kultur als unfünftiges Geschimpfe.

## Conloirismus.

Wir bringen aus dieser ständigen Rubrik des „Lachen links“, des Witzblattes unserer reichsdeutschen Genossen, nachstehende gelungenen Andeuten:

Im Reichstag steht eine wichtige namentliche Abstimmung an, bei der es auf jede einzelne Stimme ankommt, da sich Für und Wider voraussichtlich fast die Waage halten werden.

Infolge einiger parlamentarischer Zwischenfälle wird sie jedoch von Tag zu Tag verschoben und ist schließlich an einem Abend zu erwarten, für den ein Teil der Volksparteier schon seit langem eine Einladung zu einem Feste in im Esplanade-Hotel angenommen hat. Die also Verbinderten möchten nicht gern ablagen, andererseits ist ihre Anwesenheit bei der Abstimmung unbedingt erforderlich. So einigt man sich denn darauf, daß die Einzeladnen, sobald die Debatte in den letzten Jügen liegt, telephonisch benachrichtigt werden und dann im Auto vom Esplanade herüberkommen.

Alles klappt vorzüglich: Als der Präsident das Klingelzeichen zur Abstimmung gibt, betreten den Saal ein Duzend Volksparteier in Gesellschaftszug, voran Herr v. Kardorff, im Kraat, an seiner Seite Frau Abg. Katherina von Dheim in grande décolleté. Worauf von der Linken Adolf Hoffmann ruft: „Der Herrschaften iven sich wohl, der Standesamt is bis ä bis!“

Ein Wiener Redakteur lebte — lange vor dem Weltkrieg — mit dem Kabinett Körber in grimmiger Fehde. Fast täglich griff er das Kabinett an, wobei er den Rücktritt Körbers als unmittelfar bevorstehend hinstellte. Körber aber war so lieblos, im Amte zu bleiben. So verging manches Jahr, aber endlich schlug auch für Körber die Stunde der Demission. Triumphierend verkündete andern Tags der unerbittliche Gegner: „Was ich i m e r schon prophezeit habe, ist nunmehr eingetreten, — das Kabinett Körber hat demissioniert.“

Anlässlich einer Gerichtsverhandlung gegen einen internationalen Hochstapler, der sowohl durch glänzende Manieren, fabelhafte Sauerkeit im Auftreten, verblüffendste Sprachkenntnisse und gewinnendstes Kasperles, als auch durch ein fast endloses Strafregister, unerschämte Delikte und unentwegte, blasierte lächelnde Gemütsruhe allgemeines Aufsehen und Kopfschütteln erregte, stellte der Vorsitzende dem Angeklagten die rhetorisch gedachte Frage: „Was wäre mit Ihren Anlagen aus Ihnen geworden, wenn Sie Ihren wohlmeinenden Eltern gefolgt wären!“ Worauf prompt die Antwort kam: Nach dem Willen meiner Eltern — Diplomat in auswärtigen Diensten!“

Herabsetzung der Kohlenpreise. Durch die Herabsetzung der Verkehrssteuer für Eisenbahnverbindungen von 30 auf 15 Prozent des Transportwertes, die vom 1. März 1924 gilt, wird auch die Fracht für Kohle verbilligt und es verbilligt sich auch der Preis für Kohle in der Lieferungsstation um die Differenz zwischen dem bisherigen und dem neuen Frachttar. Das Volkernährungsministerium hat deswegen neue Richtpreise für Kohle im Prager Großhandel festgesetzt. In den übrigen Konsumstellen außerhalb Prags müssen die neuen Richtpreise von der politischen Bezirksverwaltung festgelegt werden.

Zur Benzinaffäre: Fabrikant Kolben in Wien verhaftet! Die Wiener „Stunde“ meldet, daß die Polizeidirektion gestern vormittags auf Eruchen der Prager Polizeidirektion in seiner Privatwohnung den Fabrikanten Otto Kolben ausgeforscht und verhaftet hat, der im Verdacht steht, die in die Prager Benzinaffäre verwickelten Offiziere durch große Geldbeiträge bestochen zu haben. Er wird nach den polizeilichen Erhebungen dem Landesgerichte eingeliefert.

Ueber die Ausgaben der Internationalen Kulturliga verhandelte die am 7. März 1924 im Hotel „Paris“ in Prag stattfindende Generalversammlung dieser Korporation, die ihren Hauptsitz in Prag hat. Der Referent, Abgeordneter Klein, besprach die zahlreichen Auslandsverbindungen und wies nach, daß die Ideen der Liga, durch praktische Zusammenarbeit die internationalen Beziehungen zu pflegen, hinter den Grenzen mehr Verständnis gefunden haben, als im eigentlichen Wirkungsgebiete. Bei dieser Gelegenheit wurden die Vorarbeiten zur Herausgabe einer Internationalen Revue in sehr ausführlicher Weise besprochen. In der an das Referat des Abgeordneten Klein erfolgten Ansprache wurde der allgemeine Wunsch der Generalversammlung, sich für die Verständigung der in der Tschechoslowakei lebenden Völker intensiv einzusetzen, zum Ausdruck gebracht. Die Liga hat zur Unterstützung ihres Arbeitsprogrammes Fachgruppen aufgestellt, unter denen die der Studenten ganz besonders bemerkenswerte Erfolge erzielt hat. Das Referat des Leiters dieser Gruppe wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Auch die Studentenschaft sucht zuerst internationale Verbindungen zu Hause. Es wurden Pläne für weitere Pro-

pagandaarbeit vorgelegt und für zahlreiche künstlerische Veranstaltungen die Vorbereitungen getroffen. Dem neugewählten Präsidium wurden diese Anregungen zur Realisierung übertragen.

Gilda Panita hat, wie die tschechischen Mütter melden, am Donnerstag vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis abgelegt. Sie bekennt sich als schuldig, bezeichnet jedoch als Hauptschuldige ihre Mutter. Weiter soll neues Material gefunden worden sein, das die Schuld Gilda Panitas und ihrer Mutter lückenlos beweist. Auf Grund dieser Tatsachen dürfte es daher kaum zu einer Erneuerung des Verfahrens kommen.

Die Jahresstatistik des gesamten Schulwesens in der Tschechoslowakischen Republik im Schuljahre 1921/22 veröffentlicht das Statistische Staatsamt in der sechsten erschienenen Nummer seiner „Mitteilungen“. Demnach gab es im erwähnten Jahre in der Republik im ganzen 19.239 Schulen, und zwar 12.564 mit tschechoslowakischer Unterrichtssprache, 5006 mit deutscher, 942 mit magyarischer, 517 mit russischer, ruthenischer oder ukrainischer, 210 mit einer anderen. Was die einzelnen Schulgattungen betrifft, gab es 17 Hochschulen (davon vier Universitäten, vier technische Hochschulen, zwei freie Universitäten) mit 27.580 Hörern (davon bekannten sich 14.404 zur tschechoslowakischen, 5708 zur deutschen, 3723 zur russischen Nationalität); 368 Mittelschulen (darunter 107 Realschulen, 76 Realschulen, 67 Lehrerbildungsanstalten, 55 Gymnasien, 48 Realschulgymnasien) mit 100.218 Schülern (darunter 68.432 tschechoslowakischer, 23.903 deutscher Nationalität); landwirtschaftliche, Handels-, Gewerbe- und Fachschulen im ganzen 907 mit 101.012 Schülern (72.036 tschechoslowakischer Nationalität); 1232 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 121.497 Schülern (88.006 tschechoslowakischer Nationalität); 25 sonstige Anstalten (davon 14 theologische) mit 2884 Schülern (1992 tschechoslowakischer Nationalität). — Im Jahre 1921/22 gab es bei uns 13.633 Volksschulen mit 1.912.343 Schülern (1.244.090 tschechoslowakischer, 437.998 deutscher Nationalität) und 37.800 Lehrern (ohne Religionslehrer, Industrielchrenerinnen und Lehrer für Rebenfächer); 1564 Bürgererschulen zählten 273.977 Schüler (198.267 tschechoslowakischer, 65.578 deutscher Nationalität) und 7973 Lehrer. Außerdem gab es in der Republik 1433 Kinderergärten, Kinderbewahranstalten und Krippen mit 59.508 Kindern und 60 Schulen für nicht vollsinnige und vernachlässigte Kinder mit 3703 Zöglingen.

Die Kriminalistik in Böhmen, Mähren und Schlesien. Von den Gerichtshöfen erster Instanz wurden im Jahre 1921 im ganzen 60.243 Personen abgeurteilt (davon 47.651 Personen verurteilt); im Jahre 1922 erniedrigte sich diese Zahl auf 40.578 (davon 30.661 verurteilt). Von der Gesamtanzahl der Abgeurteilten wurden die meisten wegen Verbrechen verurteilt, und zwar im Jahre 1921 39.626, im Jahre 1922 25.576. Den Hauptanteil an dieser Zahl haben: das Verbrechen des Diebstahles und der Teilnehmung an demselben (im Jahre 1921 29.690 Personen, im Jahre 1922 16.470), das Verbrechen des Betrages (im Jahre 1921 2697, im Jahre 1922 2474) und das Verbrechen der Veruntreuung und der Teilnehmung an derselben (1085, 1059 Personen). An den Bezirksgerichten wurden im Jahre 1921 52.135 Personen wegen Uebertretung des Diebstahles und der Teilnehmung an demselben abgeurteilt (im Jahre 1922 63.275), bei den Gerichtshöfen erster Instanz wegen derselben Uebertretung 2983 Personen, im Jahre 1921 und 1799 im Jahre 1922. (Aus den „Mitteilungen des Statistischen Staatsamts“.)

Ein betrügerischer Oberkontrollor. In der Direktion der Raikau-Oberberger Bahn wurden bei Prüfung der von den einzelnen Stationskassen der Bahn vorgelegten Bücher, in denen der Station Neudorf (Zips) Unstimmigkeiten entdeckt. Es wurde konstatiert, daß der Oberkontrollor in dieser Station, Köry Antal, grobe Unregelmäßigkeit begangen habe. Zur Untersuchung der Geschäftsbearbeitung des Oberkontrollors wurde eine Kommission nach Neudorf geschickt, die eine genaue Revision der Bücher vornahm. Es wurden jedoch nur kleine Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die Untersuchung wurde jedoch weitergeführt und der Oberkontrollor in eine andere Station versetzt. Bei einer nochmaligen genauen Prüfung der Bücher kam man erst darauf, daß Köry Antal in den Jahren 1921 bis 1923 die Bahn um hohe Summen geschädigt hatte. Der Oberkontrollor hatte in dieser Zeit zahlreiche Frachtbriefe und Rechnungen gefälscht und diese Fälschungen persönlich der Bahndirektion präsentiert und die darauf ausbezählten Summen für sich behalten. Die Summe, die er auf die gefälschten Frachtbriefe und Rechnungen einlieferte, beläuft sich auf 182.000 K. Köry wurde verhaftet und der Raikauer Staatsanwaltschaft überstellt. Bei seiner Einvernahme war er vollständig geständig und gab jeden ihm nachgewiesenen Betragfall zu. Köry gab an, seine Frau sei schuldig, daß er ein Verbrecher geworden sei. Immer sei sie an ihm mit neuen Forderungen herangetreten, Kleider, Juwelen usw. Von seinem Gehalte als Oberkontrollor konnte er diese Ausgaben nicht bestreiten und um sich einmal aus seiner Notlage zu helfen, habe er den ersten Frachtbrief gefälscht. Die Ansprüche seiner Frau seien aber immer größer geworden und als er ihnen nicht mehr nachkommen konnte, habe ihm seine Frau verlassen und sich dann von ihm scheiden lassen. Jetzt erst sei er endgültig auf die schiefe Bahn geraten. Er habe angefangen zu trinken, habe schließlich bei Eigenvermuth gezeit und nach und nach durch Fälschungen 182.000 K. veruntrent. Köry, der vollständig zusammengebrochen ist, wurde in Haft belassen. Die Untersuchung wird weiter geführt.

Die vierzehnte Breslauer Messe wird heute, Sonntag, den 9. März, vorm. 11 Uhr, ohne besondere Feierlichkeiten eröffnet werden. Ihre Dauer ist bis Dienstag, den 11. März einschließlich festgesetzt. Die Besichtigung der Messe ist vorzüglich. Die Sonderzüge, die diesmal in wesentlich größerer Zahl, als zur Hauptmesse verkehren,

sind zum großen Teil bereits überfüllt. Eine besondere Kunstmesse, die diesmal besonders schließlichen Charakter tragen wird, findet vom 8. bis 16. d. M. einschließlich statt.

Von den österreichischen Hochschulen. Die Studiengebühren an den österreichischen Hochschulen werden vom Sommersemester angefangen erhöht werden. Das Kollegengeld an den Universitäten wird mit 6000 K. (bisher 4500 K.) für die wöchentliche Semesterstunde und das einheitliche Unterrichtsgeld an den Hochschulen technischer Richtung mit 96.000 (bisher 72.000) Kronen im Semester bemessen werden. Für ausländische Studierende erhöhen sich die zu entrichtenden Gebühren auf das Fünffache des für österreichische Studierende vorgeschriebenen Betrages, wobei jedoch die Professorenkollegien bzw. die Prüfungskommissionen in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen eine Gleichstellung mit den österreichischen Studierenden oder eine Ermäßigung obiger Erhöhung auf das zweieinhalbfache der Gebühr für Inländer gewähren können.

Die Reise ins Exil. Der Exilist hat Freitag nachmittags mittels Luxuzuges — armer Mann! — Mailand passiert. Nach einem viertelstündigen Aufenthalt setzte er die Reise nach der Schweiz fort. — Eine Meldung aus Montreux besagt: Der frühere Kalif Abdul Meschid hat in Terriet am Genfer See im „Grand-Hotel“ Wohnung genommen. Er ist begleitet von seinen drei Frauen, seinem Sohne, seiner Tochter und seinem Privatsekretär. Die waadtländische Polizei entbot ihm am Bahnhofe den Willkommensgruß des Kantons. Der Kalif hat alle politischen Schutzmaßnahmen abgelehnt, da er sich in der Schweiz völlig sicher fühlt. Er beabsichtigt vorläufig in Terriet zu bleiben. — Aus Pera wird gemeldet, daß die Abreise der Prinzen und Prinzessinnen sich bereits vollzogen hat. Ihr Ziel ist zumeist Rumänien, Frankreich, Italien, die Schweiz, Ägypten und Syrien. Man schätzt die Zahl der Angehörigen der kaiserlichen Familie auf ungefähr 100 Personen. Jedes Mitglied erhält 1000 türkische Pfund. Später wird ihnen die Nationalversammlung eine Gesamtschadigungs-summe zusprechen.

Der Streit um den Bart des Propheten beginnt. Wie die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nach Reuters Bericht, hat König Hussein in einer Proklamation das Amt des Kalifen angenommen. Man erwartet, daß andere islamitische Länder sich der Bewegung anschließen werden. Der frühere Kalif der Osmanen hat seine Reise nach der Schweiz unterbrochen und ist nicht in Lausanne angekommen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt.

Englands Luftflotte. Nach den über den Bau von acht neuen Luftschiffen zum Zweck der Verteidigung des Landes im Laufe des Finanzjahres 1924—25 getroffenen Dispositionen, zu welchen im Jahre 1925—26 noch weitere sechs Luftschiffe treten werden, wird Großbritannien im April des Jahres 1926 zur Verteidigung des Landes 24 Luftschiffen oder etwa 250 Flugzeuge erster Klasse besitzen.

Der dreiflüchtige Poincare. Ministerpräsident Poincare, der sich durch die vom bonapartistischen Deputierten Probst Delaunay gebrauchten Ausdrücke beleidigt fühlte, fand die demselben nach Schluß der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer seine Zeugen. Diese prüften gemeinsam mit den Abgeordnetenzeugen das stenographische Sitzungsprotokoll und erklärten, daß sie die inkriminierte Äußerung als Poincare nicht beleidigend ansehen. Hiemit ist dieser Zwischenfall beigelegt.

Neues Hochwasser der Seine. Die Seine ist infolge der Schneeschmelze und der starken Regengüsse in den Gegenden ihrer Nebenflüsse abermals angeschwollen. Bei Droues ist der Fluß über die Ufer getreten. Für Paris besteht vorläufig keine Gefahr.

„Noch ist Marokko in unserem Besitz.“ Ein Freitag abends in Madrid ausgegebenes amtliches Kommuniquée über die Lage in Marokko gibt bekannt, daß die Rückkehr der Bedeckungstruppen einer Trainkolonne aus Tizi Azza ohne Belästigung durch den Feind vor sich gegangen sei. Die Verluste der Spanier seien verhältnismäßig klein gewesen.

Wucherpreise auf den belgischen Märkten. „Echo de Paris“ erfährt aus Brüssel, daß sich ungefähr 100 Mitglieder der nationalen Vereinigung gewesener Frontkämpfer auf die Märkte von Brüssel begeben und dort die Händler aufgefordert haben, keine Wucherpreise zu verlangen. Butter erster Qualität wurde hierauf statt für 25 Frank für 17.50 Frank verkauft. Ähnlich sei es an anderen Markorten zugegangen.

Die Erhöhung der Pajgebühren in Polen. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Pajgebühren teilt das polnische Finanzministerium mit, daß Kaufleute und Industrielle, welche in Berufsangelegenheiten reisen, nur 100 polnische Gulden, ferner Künstler, Journalisten und Schriftsteller, welche in wissenschaftlichen und sozialen Angelegenheiten ins Ausland reisen, 25 polnische Gulden als Pajgebühr zu entrichten haben. Nur Personen, welche Vergnügungszwecken ins Ausland unternehmen, werden die volle Taxe von 500 polnischen Gulden entrichten müssen.

Die kommunistische Partei Bulgariens soll aufgelöst werden. Der bulgarische Justizminister hat den Obersten Kassationshof um die Auflösung der kommunistischen Partei und der Arbeitspartei der Kooperation (Swobodshenie) und des Bundes der kommunistischen Jugend, sowie um die Einziehung der kommunistischen Zeitungen und um die Konfiskation des beweglichen und unbeweglichen Eigentums der Kommunisten ersucht.

Die Sowjetgesandtschaft in Rom. Donnerstags abends wurde die alte russische Gesandtschaft in Rom der Vertreibung der Sowjetrepublik übergeben.

Der mazedonische Brandherd. Die Verhaftungen von Mazedoniern schreiten ohne Zwischenfälle fort. Der Nationalausschuß des Verbandes mazedonischer freiwilliger Bruderschaften sandte an Jankow einen Protest gegen die Verhaftungen unschuldiger Mazedonier. In allen Gebieten des Landes finden Proteste statt. Es wird der Regierung vorgeworfen, daß sie ohne Auswahl Angehörige aller Bevölkerungsschichten nur deshalb verhafte, weil es Mazedonier sind. Die Regierung erklärt offiziell, daß der Grund für die Verhaftungen nicht eine diplomatische Note, sondern ihre eigene Initiative als Ergebnis der Abkommen von Nisch und Sofia mit S.S. sei.

Sommerzeit in Frankreich und Belgien. Blättermeldungen zufolge haben sich Frankreich und Belgien geeinigt, am 29. März die Sommerzeit einzuführen. Morgen findet im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Konferenz statt, in der auch England seinen Standpunkt in dieser Frage darlegen will.

Polizei gegen Streikende in Bombay. Zwischen streikenden Arbeitern der Baumwollspinnereien und der Polizei kam es in Bombay zu Zusammenstößen. Die Polizisten wurden mit Steinen beworfen und gaben Feuer. Dabei wurden zwei Personen getötet und eine verwundet. Es kam zu Plünderungen. Militär wurde aufgebötet; die Behörden sind Herren der Lage geworden — so meldet der offizielle Bericht.

Schwere Kesselexplosion. Aus Wiener Neustadt wird gemeldet: Freitag früh fand in der Spinnerei Felixdorf beim Schichtwechsel der Heizer eine Kesselexplosion statt, die das Maschinenhaus zur Hälfte in Trümmer legte. Die Maschinenbestandteile wurden in ziemlich weite Entfernung geschleudert. Auch die anstößenden Wohngebäude wurden beschädigt, die Fenster zertrümmert. Der Heizer Wacha wurde in Stücke gerissen, vier Teile seines Körpers sind gefunden worden. Sonst wurde niemand verletzt, da um diese Tageszeit nur der Heizer in der Fabrik ist. (Die Kessel müssen Tag und Nacht geheizt werden.) Es ist noch nicht festgestellt, was die Ursache der Explosion war.

Mit der Feuerspritze gegen einen Mörder. Aus Trient wird gemeldet: Dieser Tage hat ein gewisser Luigi Uez aus Levis seine Geliebte Emma Brunelli aus Trient erschossen. Karabinieri schritten sofort zur Verhaftung, wurden aber von Uez mit Revolvergeschüssen empfangen. Man besaß die Feuerwaffe, die in ein Zimmer oberhalb jenem des Uez eindrang, ein Loch in den Boden schlug und den wütenden Mörder mit kaltem Wasser überschwenkte. Er versuchte sich mit Revolvergeschüssen zu wehren, ohne die Feuerwaffe abzugeben zu können. Nun sprang Uez aus dem Fenster auf die angrenzende Terrasse und gebürdete sich wie verrückt. Auch hierhin verfolgte ihn die Feuerwaffe. Er schoß nochmals und stürzte wieder in sein Zimmer. Auch dort wurde er weiterhin von den Subtranten verfolgt, und so ging das Spiel mehrere Male zwischen Terrasse und Zimmer hin und her. Der Kampf dauerte bereits eine Stunde und die Straße war schwarz von Neugierigen. Endlich erschien ein gewisser Belg, ein guter Freund des Uez. Der stieg mit einer Leiter hinauf zu seinem Zimmer und rebete ihm vom Fenster aus zu. Als Uez seinen Revolver fallen ließ, um zu seinem Freund zu gehen, drangen einige Karabinieri in das Zimmer ein und verhafteten den Mörder. Er wehrte sich, aber schließlich unterlag er. Man überführte ihn in das Krankenhaus.

Eine chinesische Stadt abgebrannt. In der chinesischen Stadt Tschau-tsun in der Provinz Schantung ist durch Umwerfen einer Stallaterne ein Brand entstanden, der sich schnell auf die Nachbarhäuser und schließlich auf die ganze Stadt erstreckte. Die Stadt ist zerstört, 300 Menschen sind umgekommen, 400 andere sind lebensgefährlich verletzt, zehntausend Bewohner sind obdachlos. Die Trümmer der Stadt sind jetzt der Schauplatz von Räubereien und Plünderungen, die von Banditenhorden an den Toten und Verwundeten verübt wurden.

Wettered. (Gefahren der Verjüngung.) Folgende Anekdoten macht zurzeit die Runde durch Paris: Ein alter Herr wollte gern von dem berühmten Professor Boronow verjüngt werden. „Wenn Sie 20 Jahre alt werden wollen“, sagte der Professor, „kostet es 30.000 Francs, 25 Jahre kosten 50.000 Francs und 20 Jahre 20.000 Francs mehr.“ — „Ich möchte 18 Jahre werden“, sagte der begehrlige Alte. — „Gut, das kostet 100.000 Francs.“ — Die Operation gelang. Der Greis wurde zum frischen Jüngling. Professor Boronow freute sich über seinen Erfolg und präsentierte seine Rechnung. — Der junge Mann stutete. „Habe ich Ihnen 100.000 Francs versprochen? Das muß in meiner Kindheit gewesen sein.“ — „Es handelt sich um eine ganz klare, deutliche Abmachung“, sagte der Chirurg. — „Meinetwegen“, erwiderte der Jüngling lachend. „Das geht mich nichts an. Da müssen Sie sich an meinen Vater wenden. Ich bin nicht mündig!“

Wetterübersicht vom 8. März. Der Kern des Hochdruckgebietes schreitet langsam westwärts fort und bedeckt Samstag früh den Nordteil Mitteleuropas. In der Osthälfte der Republik hat am Freitag infolge Einwirkung der südlichen Druckstörung das Schneetreiben angehalten. Nach Abzug der Störung ist eine stärkere Abkühlung eingetreten. Eger meldet Samstag — 8 Grad Celsius, Budaweis — 5 Grad Celsius, in Prag sank die Temperatur auf — 2 Grad Celsius. — Wahrheitscheinliches Wetter von heute: Wechselnd bewölkt, Nachfröste, keine wesentlichen Niederschläge.

### Kleine Chronik.

#### Zehn Jahre Salvariankampf.

Heute sind es genau zehn Jahre, daß der Berliner Spezialarzt und Sexualpolitiker Dr. Dreu auf Grund seiner Erfahrungen den Salvariankampf in der Presse begann, der seitdem in der ganzen Welt ein großes Echo gendete hat. Was ist nun nach Dr. Dreu das Fazit und die Bilanz dieses Ringens? Nach einer amtlichen Statistik kommen auf 100.000 Salvarianbehandelte 620 Hautverletzungen, 1,3 Erblindungen, 2,6 Ertaubungen, 4 Schwerhörigkeiten, 62,2 Gehirnerkrankungen, 24 Lähmungen, 16,2 sichere und 14,2 wahrscheinliche Salvariantodesfälle. Also auf jeden hundertsten Patienten kommt ein Salvariananfall. Nach den neuesten Beobachtungen von Prof. Strümpell, Prof. Westphal, Prof. Gennetich, Prof. Arndt, Prof. Buschke, Prof. Ronne usw. bewirkt Salvarian ein Ueberreiten der Syphilitisreiter ins Gehirn und Rückenmarkswindstucht, also die Gefahr einer Verblöding und Tötung weiterer Volkskreise, wie Dreu dies seit 1910 behauptet hat. (Ritter-Verlag, Berlin.) Da nun Salvarian nach Prof. Gennetich nur in circa 16 Prozent, nach Prof. Häbner nicht einmal bei 25 Prozent der Fälle dauernd geheilt hat, plädiert Dr. Dreu für die Ersetzung von Salvarian durch Quecksilber, ein Kampf, den er nun seit zehn Jahren auf das energischste führt.

Der Mensch noch keine vier Mark wert? Daß ein Menschenleben wenig Wert hat, ist uns während des Krieges oft genug zu Gemüte geführt worden. Daß es sogar nicht mehr Wert hat als etwas über vier Mark (genau 8 amerikanische Cents), zeigt der Chemiker Dr. C. A. Bierle vom „West Texas Teachers' College“, der die Rohstoffe, die der menschliche Körper enthält, genau abgemogen und auf ihren Wert geschätzt hat. Dr. Bierle fand, daß der Körper eines Menschen im Gewicht von 75 Kilogramm, der in seine chemische Bestandteile zerlegt wird, enthält: genügend Wasser, um ein paar wollene Decken zu waschen, genügend Eisen, um einen Bilderhaken herzustellen; genug Kalk, um einen kleinen Hühnerkall zu weihen, und schließlich genügend Schwefel, um die Höhe auf einem mittelgroßen Hund abzutöten. Der Forscher meint, man könne all diese Stoffe in einer Drogenhandlung für einen Dollar kaufen.

### Volkswirtschaft.

#### Günstige Weltgetreidernte 1923.

Unter den Getreidearten nimmt der Weizen die erste Stelle ein. Nach den Angaben der wichtigsten Produktionsländer wird die Weltweizenernte (ohne Rußland) im Jahre 1923 auf 940 Millionen Doppelzentner gegen 870 Millionen 1922 veranschlagt. Die Zunahme entfällt in der Hauptsache auf die Länder Europas, die einen Mehrertrag von 64,8 Millionen aufweisen. Diese Steigerung beruht einerseits auf einer Zunahme des Weizenanbaues, andererseits in der Erhöhung der Hektarerträge infolge der günstigen Witterungsverhältnisse im Vorjahre. Dagegen haben die Vereinigten Staaten einen Rückgang um 22 Millionen Doppelzentner aufzuweisen, was auf die Verringerung der Weizenanbauflächen und auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückgeführt wird. Freilich wird dieser Minderertrag für Gesamtamerika fast ausgeglichen durch die Ernte Kanadas, die um 19 Millionen Doppelzentner größer war, als 1922. — Ebenso ist die Ernte an Roggen günstiger ausgefallen als ein Jahr zuvor. Die europäische Ernte ist um 29,7 Millionen Doppelzentner größer als im Jahre 1922. Ebenso ist der Ertrag an Gerste um 29 Millionen Doppelzentner größer als 1922 und beim Hafer ergibt sich ein Mehrertrag von 70 Millionen Hektarzentnern, woran gleichfalls Europa direkt beteiligt ist.

Was die Tschechoslowakei betrifft, so hat sie in allen Getreidearten einen größeren Ernteertrag aufzuweisen. Die Ernte an Weizen betrug 1923 9,944.000 Doppelzentner (gegen 9,150.000 im Jahre 1922), die Roggenernte 13,161.000 (12,979.000), der Ertrag an Gerste 12,013.000 (10,092.000), an Hafer 12,522.000 (10,386.000).

Als wichtigstes Ergebnis der Feststellungen erscheint der erheblich günstigere Ausfall der Brotgetreidernte Europas, wodurch sich dessen Selbstversorgung im laufenden Jahre erheblich besser gestaltet als dies in den letzten Jahren der Fall war. Es ist also mit einem erheblichen Ueberangebot von Getreide, vor allem an Weizen, zu rechnen und es besteht zu Preiserhöhungen nicht der geringste Grund.

#### Die Aussperrung der Textilarbeiter in Tannwald.

Zeit vier Wochen sind annähernd 3000 Textilarbeiter in Tannwälder Gebiet von den dortigen Textilindustriellen ausgesperrt. Die Unternehmer wollten von der Arbeiterschaft eine ungeschickliche Handlung erzwingen und die Arbeiter verhalten, statt der im Besetze festgelegten 48stündigen wöchentlichen Arbeitszeit dauernd 49 Stunden wöchentlich zu arbeiten. Die Arbeiterschaft lehnte mit Recht, in dem Bewußtsein, daß ihre Weigerung dem Schutze des Gesetzes über den Achtstundentag gilt, das Ansuchen der Unternehmer ab. Die Arbeiterschaft wollte durch ihre Weigerung die Unternehmer zur Achtung vor dem Besetze über den Achtstundentag zwingen. Die rechtliche Handlung der Arbeiterschaft zum Schutze eines bestehenden Gesetzes beantworteten die Unternehmer damit, daß sie die Arbeiterschaft aus den Betrieben aussperrten. Die Unternehmer begehren durch ihr Verhalten eine Umkehrung des

Besetzes und haben sich offenkundig einer Ueber-tretung des Gesetzes über den Achtstundentag schuldig gemacht. Die Arbeiterschaft war ernstlich bemüht und hat nichts unversucht gelassen, den Konflikt beizulegen, jedoch sind alle Bemühungen, die Unternehmer zur Einhaltung des Gesetzes zu zwingen, an dem Starrsinn und der Unnachgiebigkeit der Unternehmer gescheitert.

Aus diesem Grunde richteten die Abg. Gen. Roscher, Hofmann und Häusler an den Herrn Minister für soziale Fürsorge sowie den Minister des Innern die Anfrage, ob sie bereit sind, die Arbeiter gegen diese brutale, ungeschickliche Vorgehen von Seite der Unternehmer zu schützen und ob sie weiter bereit sind, die Unternehmer zu zwingen, daß sie das Gesetz über den Achtstundentag strikte einhalten.

Weiterer Abban des Bevollmächtigungsverfahrens. Das Handelsministerium hat mittels einer Verordnung eine ganze Reihe von Waren für die Einfuhr freigegeben.

Streik der Lederarbeiter in Abergtham. Wie wir erfahren, sind die Arbeiter dreier Lederfirmen in Abergtham, und zwar Alois Jenker, Albert Jenker und Zimmermann in Streik getreten. Die Ursache des Streikes ist eine durchgeführte Lohnherabsetzung von 20 Prozent und die Einführung der Akkordarbeit. An dem Streik sind etwa 200 bis 250 Arbeiter beteiligt.

Arbeitskampf in der Jittauer Textilindustrie. Die „Jittauer Morgenzeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie in Sachsen, aus der hervorgeht, daß die textilindustriellen Betriebe von Jittau und Obersdorf ihre gesamte Arbeiterschaft für den nächsten zulässigen Termin gekündigt haben. Der Grund hierfür sei in einem Konflikt im Betriebe der mechanischen Weberei Jittau wegen der Arbeitszeitverordnung zu erblicken.

Schacht über die Goldkreditbank. In einem Vortrage über die Frage der Goldkreditbank im Haushaltsausschuß des Reichstages führte Reichspräsident Dr. Schacht unter anderem aus: Die Wiederherstellung einer wirklichen Goldwährung in Deutschland sei selbstverständlich nicht möglich, solange nicht der ganze große Fragenkomplex der Reparationen gelöst sei. Dagegen scheint es ihm durchaus möglich, in der Form einer Bank, deren Goldkapital sicher im Auslande angelegt werden könnte, dieses Kapital heranzuziehen und es dann in der deutschen Wirtschaft arbeiten zu lassen. Die Verhandlungen mit den Experten hätten nun zu einer Reihe von Stipulationen geführt, deren Hauptinhalt sei, daß das Kapital der neuen Bank auf 200 Millionen Goldmark, das Recht zur Notenausgabe auf 100 Millionen begrenzt werde. Der Sitz der Bank werde in Berlin sein. Ihre Leitung in den Händen der Reichsbank liegen. Am Ausschussrat, wie überhaupt in der ganzen Verwaltung der Bank, werden lediglich Deutsche sitzen. Es handle sich also um ein rein deutsches Institut, das unter völliger Leitung der Reichsbank stehen wird. Ein internationales privates Konföderium habe sich schon bereit erklärt, einen Kredit von fünf Millionen Pfund Sterling der Reichsbank zu geben, die dieses Geld zur Zeichnung der Hälfte des Aktienkapitals der neuen Bank verwenden werde. Ferner liegen Zusicherungen vor, die einen Rediskontkredit für die von der Goldkreditbank aufzunehmenden Wechsel im Auslande vorsehen, der zunächst befristet sei auf 200 Millionen Goldmark. Ferner hätten Verhandlungen mit einem deutschen Bankenkonföderium zu grundsätzlicher Einstimmigkeit geführt, daß weitere fünf Millionen Pfund Sterling von einem deutschen Konföderium übernommen, bezw. fest garantiert werden. Wenn die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen für das Zustandekommen der Goldkreditbank vorliegen, dürfe man also mit der Errichtung in wenigen Tagen rechnen. Schacht rechnete darauf, daß die Noten, die die Goldkreditbank ausgeben werde, vor allem dazu Verwendung finden werden, um die im Inland umlaufenden ausländischen Noten gegen die deutschen Noten hineinzuwecheln, auf welche Weise das der Bank zur Verfügung stehende Gesamtkapital auf 500 Millionen Goldmark kommen würde. Was endlich die Frage anlangte, auf welche Währung die Goldkreditbank gestellt werden solle, so sei vorgesehen, daß das ganze Kapital in Pfund eingezahlt werde. Die Noten werden gleichfalls auf Pfund Sterling lauten.

Ratifikation des italienisch-russischen Handelsvertrages. Das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der föderativen Sowjetrepubliken (ZSFR) hat den Handelsvertrag mit Italien ratifiziert. (Die Ratifikation durch den Zentralvollzugsausschuß des ZSFR entspricht der parlamentarischen Ratifikation in den westlichen Ländern. Damit sind also alle Formalitäten beendet und der Handelsvertrag tritt in Wirksamkeit.)

Erhöhung der amerikanischen Getreidezölle. Präsident Coolidge hat den Einfuhrzoll für Getreide um 12 Cents per Bushel und die Einfuhrabgabe für Mehl um 25 Cents per 100 Pfund erhöht.

### Turnen und Sport.

Prager Fußball. In der Meisterschaft des DFB. stehen sich heute auf dem DFC-Platz (Beginn halb 4 Uhr) die beiden Ortsrivalen DFC. und Deutsche Sportbrüder gegenüber. Gerüchtwiese verlautet, daß die Sportbrüder mit einer anfälligen Verstärkung der Verteidigung zu diesem Wettspiel antreten werden. Sollte dies jedoch auch nicht zutreffen, so wird es dem DFC. diesmal kaum gelingen, die Sportbrüder mit ähnlich hoher Niederlage heimzuführen, wie es bisher der Fall war. Von Siegesaussichten der Sportbrüder zu sprechen, wäre jedoch eine Selbsttäuschung. Trotz ihrer heutigen Form werden sie dem DFC., der sich kaum ihre hohe Spielweise wird diktieren lassen, nicht die Meisterschaftspunkte entreißen — AC. Sparta hat den sächsischen Meister „Guis Rutz“ Dresden zu Gast und eröffnet mit diesem Spiele die internationale Saison. Die Sachsen, die am letzten Sonntag den Teplitzer F.C. 2:0 schlugen, sind ein harter Gegner, so daß die Sparta, deren Angriff noch immer nicht komplett ist, einen schweren Stand haben wird. Man kann sogar mit einem unentschiedenen Resultat rechnen. — Das Reizspiel Slavia gegen Viktorio Zizkow wird nur dann den erwarteten sportlichen Wert haben, wenn ein einwandfreier Schiedsrichter keine Ausschreitungen aufkommen läßt. Das Publikum besonders darf nicht beweisen, daß es jeden Sinn für Sportdisziplin verloren hat. Das Ergebnis dieses Spiels läßt sich im Hinblick auf den beiderseitigen Siegeswillen überhaupt nicht vorausbestimmen.

Der argentinische Boxer Firpo in Buenos Aires hat in der 11. Runde den Italiener Spalla, den europäischen Meister im Leichtgewicht, durch knock-out besiegt.

### Kunst und Wissen.

„Figaros Hochzeit“ von Mozart ist noch immer eine Lieblingsoper des Prager Theaterpublikums wie vor 125 Jahren, als Mozart „seinen“ Pragern aus Dankbarkeit für ihre Liebe zu seiner Kunst den „Don Juan“ schenkte. Dies bewies der erfreulich gute Besuch der freitägigen „Figaro“-Aufführung, der allerdings auch das Gastspiel des Wiener Bassisten Mayr zustatten kam. Mayrs

Figaro ist in der Tat eine Prachtfigur, deren er-wärmende Siebenswürdigkeit und köstlich humor-volle Art herzerquickend wirkt. Da auch der Sönger Mayr in dieser Rolle reichlich Gelegenheit zu gefangenschaftlichen Aeußerungen und stimmlichen Offenbarungen hat, gestaltete sich der genutzte Operabend zu einem stürmischen Erfolge für den trefflichen Wiener Künstler. Unter den einheimischen Mitwirkenden ragten Frau Jicha-Göhl als Gräfin und Frau de Garmo als Suzanne hervor. Semlinsky dirigierte flüssig und passioniert.

Die Gastspiele der Est-Bühne. Das Ensemble des Est-Theaters wird heute in der Kleinen Bühne nachmittags und abends das ländliche Lustspiel „Der Ehebrecher“ zur Aufführung bringen. Morgen Montag bringen die Est-Leute im Neuen Theater Karl Schönherr's Drama „Sonnenwende“, am Dienstag werden in der Kleinen Bühne Franz Aranewitters „Sieben Todsünden“ gegeben und am Mittwoch gelangt ebenfalls in der Kleinen Bühne die Komödie „Das Jungferntuch“ zur Wiederholung.

Dienstag „Die Walküre“. Dienstag gelangt die neueinstudierte „Walküre“ zur Wiederholung. Die Partie des „Siegfried“ singt Herr Janz-Hoffmann vom Stadttheater in Nürnberg a. G. a. A. Beginn sechs Uhr!

Die nächste Schauspielmobilität. Das Schauspiel bereitet für nächsten Samstag die deutsche Uraufführung der amüsanten Komödie „Das Kameel geht durch das Radelöhr“ von Franz Langner (deutsche Uebersetzung von Otto Bid) vor.

Spielplan des Neuen Theaters. Heute Sonntag halb 3 Uhr „Alt-Heidelberg“, abends Gastspiel Richard Mayr „Die Zauberflöte“; Montag Gastspiel der Est-Bühne „Sonnenwende“; Dienstag „Die Walküre“ (Beginn 6 Uhr); Mittwoch „Von Morgens bis Mitternacht“; Donnerstag „Vohengrin“; Freitag „Tausend und eine Nacht“; Samstag Premiere „Das Kameel geht durch das Radelöhr“; Sonntag halb 3 Uhr Arbeitervorstellung „Wetteilstudent“, abends „Wadi“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Sonntag 3 Uhr und halb 8 Uhr Gastspiel Est-Bühne „Der Ehebrecher“; Montag „Lore“, „Erziehung zur Ehe“; Dienstag Gastspiel der Est-Bühne „Die sieben Todsünden“; Mittwoch Est-Bühne „Das Jungferntuch“; Donnerstag „Die deutschen Kleinstädter“; Freitag „Lore“, „Erziehung zur Ehe“; Samstag „Die Entführung aus dem Serail“; Sonntag 3 Uhr „Komteck Guderl“, abends „Die Hofe“.

Arbeitervorstellung „Der Wetteilstudent“. Sonntag, den 16. März gelangt im Neuen Theater, halb 3 Uhr nachmittags die Milder-Operette „Der Wetteilstudent“ als Arbeitervorstellung zur Aufführung. Kartenverkauf bei Optiker Genossen Deutsch, Graben 25, Kleiner Vojaz.

Die Eröffnung des Teplitzer Stadttheaters ist auf Samstag, den 12. April festgelegt. Am Eröffnungabend gelangt Richard Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung; für den zweiten Abend Sonntag, den 13. April geht als erste Schauspielaufführung „Wilhelm Tell“ in Szene und am Montag, den 14. April folgte als erste Operettenaufführung Milder's „Der Wetteilstudent“. Am Dienstag, den 15. April wird zum erstenmal eine Doppelvorstellung stattfinden, und zwar werden im großen Theaterjaal „Die Meistersinger“ wiederholt und im Kleinen Theaterjaal wird die Reizop-Posse „Einen Jux will er sich machen“ gegeben werden.

Ausstellung deutscher Kunst in Prag. Der Prager Künstlerverein „Manes“ wird in den nächsten Tagen in seinem Pavillon, Wassergasse 38, eine Ausstellung der deutschen Kunst der Gegenwart veranstalten. Die Kollektion, von der bekannten Dresdener Galerie Arnold gewährt, enthält Werke der bedeutendsten zeitgenössischen deutschen Künstler. Der genaue Tag der Eröffnung wird noch bekanntgegeben werden.

# Bereinsnachrichten.

## Urania.

### Wochenprogramm:

Heute, 10 Uhr: „Einführung in die Redekunst“, Leitung: Friedrich Dölgin.  
 Heute, 11 Uhr: Kinosaal: „Der Kampf mit dem Berge“, Kulturfilmborführung.  
 Heute, 4 Uhr: „Der Hary“ mit 140 farbigen Lichtbildern, Max Rentwich (Berlin).  
 Heute, 7 Uhr: „Die Hoffjeden“, Aufführung des „Deutschen Dichtantenvereines“ zugunsten der Wohlfahrtsvereinigungen der „Urania“.  
 Montag, 8 Uhr: „Rezitationsabend“, Irma Strang.  
 Montag, 8 Uhr: Kinosaal: „Im Paradies der Skiläufer“ mit 80 Lichtb., Paul Schiefinger (Wien). Dazu: „Im Kampf mit dem Berge“, Kulturfilm. (Gemeinsam mit dem Touringklub.)  
 Dienstag, 17 Uhr: „Molire“, Univ.-Prof. Gustav Koln. Schöner Vortrag: „Dichtung der Weltliteratur“.  
 Dienstag, 8 Uhr: „Das Waghalter-Quartett.“ Mitwirkend: Waghalter, Krips, Reiz und Kraus.  
 Mittwoch, 17 Uhr: „Alexander der Große“, Univ.-Prof. Swoboda. Erster Vortrag in der Reihe: „Charakterbilder der Weltgeschichte“.  
 Mittwoch, 8 Uhr: „Das Problem der Individualität“, Univ.-Prof. Utig (Rostod). Achter (letzter) Vortrag der „Philosophischen Vortragsreihe“.  
 Donnerstag, 8 Uhr: „Das krankhafte Geschlechtsleben des Weibes“ mit Lichtb., Doz. Dr. Klausner. Vierter Zyklus-Vortrag.  
 Freitag, 17 Uhr: „Schiller“, Univ.-Prof. Hauffen. Erster Vortrag in der Reihe: „Dichtung der Weltliteratur“.  
 Samstag, 3 Uhr: Kulturfilmborführung.  
 Karten zu allen Veranstaltungen: Urania-Kasse, halb 10 bis 1 Uhr und 3 bis halb 8 Uhr. 2618

## „Dran-Urania-Kino“.

### (Deutsches Kino.)

„Das Karussell im Prater.“ „Der ablige Herr und das arme Wiener Mädel“. Heute 8, halb 6 und 8 Uhr. Montag nur halb 6 Uhr. Um der großen Nachfrage zu genügen, von Dienstag ab täglich drei Vorstellungen (8, halb 6 und 8 Uhr). — „Der Brand von London“, Monumentalfilm mit farbigen Aufnahmen ab Freitag, den 14. d. im „Dran-Urania-Kino“. 2619

**Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Prag 2.** Zum Lichtbildvortrag des Prof. Hartwig von der Brünner Volkshochschule über die Südtiroler Dolomiten: Dieser Vortrag war für die Zuhörer ein freudiges Erlebnis. Nur ein begeisterter Anhänger unserer Naturfreundebewegung kann die richtige Unterlage im Vortragsort und in der Zeichnung der bezaubernden Natur des Dolomitengebietes finden, wie Prof. Hartwig im Vortragsort erinnerte er an die Weggenossen im Alpengebiete und das Aussehen des prolet. Wanderers in den Bergen, wie ihn die Naturfreundebewegung sehen lernt. Er führte seine Zuhörer durch die Dolomiten im Reiche der Natur, in Farbenpracht, Sonne und Nebel, mit liebevoller Beschaulichkeit, auf Wesentliche bedacht, als wahrer Naturfreund. — Bedauerlich ist, daß sich nur ein kleiner Kreis zusammenfindet, doch hoffen wir in seinem nächsten Vortrage, welcher auch eine Alpengruppe behandeln wird, recht viele begrüßen zu können. — Im 2. Vortrag am Samstag, den 15. März, um 7 Uhr wird ein anderer begeisterter Anhänger der Natur, der wohlbekannte Oberlehrer Blau aus Neudorf an Hand von Lichtbildern mit seinen Zuhörern durch den Böhmerwald ziehen. Es wird auch dies ein genussreicher Abend werden, zu welchem schon heute alle Wanderfreunde eingeladen sind. Karten abends an der Kasse. Ort: Saal XX, 2. Hof, 3. Stock, in der deutschen Technik, Kufsova třeba. 2611

**Zentralverband der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Ortsgruppe Prag II, Jilguerova nám. 4.** Mittwoch, den 12. März 1924, 8 Uhr abends Sitzung der Ortsgruppenleitung im Verein deutscher Arbeiter. 2612

## Mitteilungen aus dem Publikum.

### Das Bes'e für Ihre Augen

besucht **Optiker Deutsch, Prag.**  
Graben 21, 22. Ecken.  
1332

Die Stednadel, heute unentbehrlich im kleinsten Haushalt und im Preis nahezu gleich Null, war vor 1 1/2 Jahrhunderten so wertvoll, daß Marie Antoinette, nachmalige Königin von Frankreich, als Hochzeitsgeschenk zwei Schachteln stählerner Stednadeln erhielt. Die Massenfabrikation späterer Zeiten machte dann die Stednadel zum Gemeingut der ganzen zivilisierten Menschheit.

Nicht viel länger ist es her, daß der europäische Mensch in schlechten, handgewebten Stoffen herumging, wie sie heutzutage — als Kuriosum für uns — kaum der Karpathorussische Holzjäger so schlecht trägt. Ein gutes Tuch, geschweige denn Samt oder Seide, war das Vorrecht der ganz Reichen. Die Massenfabrikation unserer Zeit macht diese Artikel auch dem Minderbemittelten ohne weiteres zugänglich.

Das Automobil, bei uns noch immer nur den Reichen vergönnt, ist in Amerika — durch die Massenfabrikation Fords — so verbreitet, daß durchschnittlich jede siebente, in den Farmernstaaten der Union jede zweite Familie ein Auto besitzt.

Es ist also sicherlich möglich, durch gleichzeitige Herstellung in größeren Mengen (Serien) die Erzeugungskosten und damit den Preis der Ware stark herabzudrücken und sie somit weitem Schichten zugänglich zu machen. Es ist z. B. durchaus unnötig, daß unsere Arbeiterfrauen in schlecht sitzenden, meist selbst genähten Kleidern herumgehen — denn für dasselbe Geld erhalten sie bei der Firma Busch, Damen- und Badisch-Konfektion en gros und en detail, Prag, Příkop 27 (Großer Bazar), nur 1. Stock, moderne, tadelloste sitzende Kleidung in guten, dauerhaftesten Stoffen. Ebenso ist es durchaus unnötig, daß die Damen unseres Mittelstands eine und zwei Saisons hinter der großen Mode dreinhumpeln, weil sie meinen, nur die ganz reiche Dame könne sich Pariser Modelle leisten. Die Firma Busch, Damen- und Badisch-Konfektion en gros und en detail, Prag, Příkop 27 (Großer Bazar), nur 1. Stock, bringt in den feinsten, modernsten Stoffen

Kopien der neuesten Pariser, Wiener und Berliner Modelle, deren Preis infolge der serienweisen Herstellung (Export, Inlandgeschäft en gros, Inlandgeschäft en detail) billiger ist als der Preis, den unsere Damen bisher anzulegen gewohnt waren.

Die Firma Busch, die als Engros-Betrieb nahezu seit 40 Jahren am hiesigen Plage besteht, verkauft erst seit September 1923, also seit einer Saison, auch en detail, direkt an den Konsumenten, und zwar zu Fabrikpreisen. Der große Erfolg dieser ersten Saison hat gezeigt, daß das Prinzip der Firma „Möglichst großer Umsatz — daher möglichst niedrige Preise“ — das richtige ist.

Die Firma Busch hat weder Schaufenster noch ein Gassenlokal, ihre Lokale befinden sich nur im Stock, Eingang vom Haus (Großer Bazar, Zentrum des Grabens). Die unverbindliche Beschäftigung des Sagers steht dem P. T. Publikum ohne jeden Kaufzwang ganzjährig, auch über Mittag, frei. In Inzeratenteil unseres heutigen Blattes veröffentlicht die Firma Busch einen kleinen Auszug aus ihrem Frühjahrs-Preis-Kourant mit Preisangabe und kurzgefaßter Beschreibung der betreffenden Modelle. 2609a

## Aus der Partei.

**Bezirksversammlung Auffsig-Land.** Sonntag, den 16. März findet um halb 2 Uhr nachmittags im „Volkshaus“ (Keller) in Auffsig eine außerordentliche Bezirkskonferenz mit folgender Tagesordnung statt: Werbeaktion, Reiseleiter, Bezirksfest und Parteiangelegenheiten.

**Localorganisation Weinberge, Raße, Brschowitz.** Morgen Montag, den 10. März im Café Nizza, Vereinslokal, Jungmannstraße, um 8 Uhr abends Versammlung, Vortrag des Gen. Dr. Cucyk: „Kulturgemeinschaftliche Beziehungen der Deutschen und Tschechen“.

### Jugendbewegung.

**Sozialistischer Jugendverband, Ortsgruppe Prag.** 11. März, „Verein deutscher Arbeiter“, Prag II, Smečka 27, Monatsversammlung. Tagesordnung: Werbewoche. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Herausgeber: Dr. Ludwig Tschek und Kari Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Riehnert. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckerei, Prag. Für den Druck verantwortlich: C. Holth

## Großer Bazar.

# Aus unserm Frühjahrs-Preis-Kourant

Einzigster Verkauf zu Fabrikspreisen direkt an den Konsumenten

Gordon	Kč	25.-
Arbes Bohème	Kč	125.-
Alfio Blanka	Kč	195.-
Arosa Bartolo	Kč	285.-
Lea Bristol	Kč	375.-
Aosta Burgos	Kč	525.-
Alfa Bergamo	Kč	625.-
Kasior Byron	Kč	775.-
Armida Ariadne	Kč	875.-
Brutus	Kč	1075.-

Damen-Schoß für Strapaz aus Melton in allen Farben oder Modestreif.  
 Damen-Kostüm aus Melton in allen Farben oder Modestreif, gefüttert.  
 Damen-Mantel aus Melton in allen Farben, moderne Façon.  
 Damen-Sportkostüm aus engl. Modestoff, gefüttert.  
 Damen-Mantel aus Covercoat, großer Schlager.  
 Damen-Kostüm aus Kammgarn-Cheviot in allen Farben, mit reichem Treasen- und Knopf-Putz, ganz gefüttert.  
 Damen-Mantel aus marengo Shetland, besonders preiswer.  
 Damen-Kleid aus la Kammgarn in allen Farben, mit plissierter Tunique.  
 Damen-Mantel aus la Tuch in allen Farben, elegante Façon.  
 Damen-Kostüm aus la Woll-Gabardin, ganz mit engl. Silk gefüttert, reich gestickt.  
 Damen-Mantel aus schwerem Woll-Gabardin, mit treasengefärbten Serpentine-Volants, mit engl. Silk gefüttert.  
 Damen-Kostüm aus la Woll-Gabardin oder Rips, lange, elegant geputzte Jacke (Handarbeit), ganz gefüttert.  
 Damen-Mantel in feinem Double (Herrenware) sehr aparte Façon.  
 Cape aus la Woll-Rips, mit Silberbrokat- und Band-Putz, ganz auf reiner Seide gearbeitet.  
 Damen-Mantel aus la Woll-Rips, Kraven, Manch und Tunique reich plissiert, auf reiner Seide gearbeitet.  
 Damen-Kostüm aus feinstem Woll-Rips, reich geputzt (Salonarbeit), ganz auf reiner Seide gearbeitet.  
 Damen-Kostüm aus wollenem Crep-Marocain, sehr schick und kleidsam, ganz auf reiner Seide gearbeitet.  
 Damen-Mantel aus feinstem Gabardin oder Rips, auf reiner Seide gearbeitet, mit zweifarbiger, besonders aparter Stickerei (feinste Salonarbeit).

Außer diesen Façons stets reichhaltiges Lager vom billigsten bis zum feinsten Genre. Der inserierte Name und **best. Preis** ist auf jedem Stück deutlich ersichtlich gemacht.

Damen- und Badisch-Konfektion en gros und en detail

# PRAG BUSCH Großer Bazar nur I. Stock

Größtes Spezial-Unternehmen der Branche in der tsch. Republik. Freie Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang. — Ganzjährig, auch über Mittag, geöffnet. Keine Schaufenster. — Eingang durchs Haus. — Erste Stiege rechts.

Mitte des Grabens.

# Verbreitet die Arbeiterpresse!

Verlangen Sie die führenden amerikanischen prima Schweine-Schmalzmarken und schönsten Speckschnitte

## „Apec“ und „Morrell“

Vertreter für die Czechoslowakei: Robert Stránský, Prag II., Jungmannova 33. Drahtanschrift „Rostra“ Telefon 667

Reine Ansatzhefe mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit, garantiert reines Malzmehl u. feinsten Getreidespiritus als auch Denaturat liefert

## Hatscheiner

Zucker-, Spiritus- u. Preßhefe-Fabrik der Brüder A. & H. May.

## Herren-Wäsche

VIGO

\* Colonná 2 \*

Ia. weiße Hemden gebügelt von . . . Kó 28.—  
 Ia. farb. Zefirhemden mit Manchotten und 2 Kragen von . . . . . Kó 39.—

Piering-seni u. Essig ist der beste!

zu haben in allen Konsum-Vereinen

Kochendes Wasser + Kumi = ausgezeichnete Pindsuppe



Tragen Sie nur Berson Gummiabstätze u. Sohlen. Sie schützen vor Nässe Kälte u. Ermüdung.

Ich spreche aus Erfahrung!

Geräuschlos! Leichtester Anschlag! Längste Lebensdauer! DENN ALLES LÄUFT IN KUGELLAGERN!

## Smith Bros

Die amerikan. Präzisions-Maschine

### Gibian Co.

PRAG TEL. 3224. FILIALE LUCERNA REICHENBERG, GABLONZERSTR. 15.